



Die wirkliche Krise steht uns erst noch bevor!
Dr. Philipp Kloimstein
 Primararzt Maria Ebene



Heute mit dem Geschäftsbericht der AK Vorarlberg vom Krisenjahr 2020!



Den Arbeitenden eine Stimme

1921 hob die erste Wahl die Arbeiterkammer aus der Taufe

Sozialreformen der Ersten Republik schufen gegen alle Widerstände die Basis für eine unabhängige, selbstverwaltete Arbeitnehmervertretung.

► Seiten 2, 3

Foto: Stadtbibliothek Bregenz

AMS-Chef erwartet Vorkrisenniveau erst 2023

Regierung will 500.000 Menschen wieder in Beschäftigung bringen – schwer bei Langzeitarbeitslosen

ARBEITSMARKT. Aktuell sind 945.000 Menschen in Österreich entweder arbeitslos oder in Kurzarbeit. Binnen eines Jahres sollen laut dem Plan der Bundesregierung 500.000 Personen wieder einen Job haben. AMS-Chef Johannes Kopf hält das Ziel für erreichbar, „von al-

lein geht's aber nicht“. Seine Prognose: Die Arbeitslosigkeit in Österreich werde Anfang 2023 auf das Niveau der Vorkrisen-Zeit sinken.

Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Die Kurzarbeit – seit 1. April bis 30. Juni 2021 gilt Phase 4 – wird wohl noch einmal verlängert werden

müssen. Man soll den Unternehmen in Zukunft aber für die Kurzarbeit weniger Kosten ersetzen, „damit sie keine Arbeitskräfte weiter mit-schleppen, für die sie nach der Krise keine Verwendung mehr haben“, sagte Kopf in einem Interview mit der deutschen Wochenzeitung „Die

Zeit“. Er redet Umschulungen das Wort und nannte beispielhaft die tausenden in der Pflege dringend benötigten Arbeitskräfte. Auf die stark gestiegene Zahl der Langzeitarbeitslosen und deren verzweifelte Lage fehlt hingegen bislang eine wirklich erschöpfende Antwort.

EIN CAMP muss keine Zelte haben: Das Social Media Camp des Digital Campus faszinierte mit Trends und Tipps. ► Seite 9

2 VKI-TESTS Die besten Staubsauger und sichersten Rauchmelder. ► Seiten 12, 14

STEUER Die Home-office-Regeln für die Arbeitnehmer-veranlagung 2020 stehen. ► Seite 12

BLOG Die AK Vorarlberg ist um einen Medienkanal reicher. ► Seite 16

ZEITWORT

Der soziale Aspekt

Es wirkte ja schon sehr trendig, wie Österreichs neuer Gesundheitsminister da in Anzug und Sneakers zur Angelobung spazierte. Weit weniger Mainstream versprühte er mit einem Satz, der die Verlierer der Corona-Krise aufhorchen lässt: „Wichtig ist mir vor allem der soziale Aspekt von Corona.“ Der 47-jährige Allgemeinmediziner sprach von einem „schweren Rucksack, den wir abarbeiten müssen“. Konkret nannte der neue Minister unter anderem die gestiegene Kinder-Armut. Er hätte auch von den 190.000 Menschen sprechen können, die 400 Tage nach Ausbruch der Pandemie erfolglos nach Arbeit suchen. Von überlasteten Alleinerzieherinnen, den Vereinsamten, den Verzweifelten in der Pflege und auf Intensivstationen. Von all jenen, denen die Gesellschaft nicht mehr Solidarität entgegenbringt als ein wenig Applaus. Sich auf die Seite der Verlierer zu stellen, das hat angesichts des „Wirtschafts-Comeback-Turbo“ ganz eigene Qualitäten.

Wir wollen wieder ohne Einschränkungen arbeiten.

Vorarlberg impft.

Jetzt anmelden
www.vorarlberg.at/vorarlbergimpft
 ☎ 0800 201 361

#wirwollenwieder

Weiterhin gilt: ✓ Maske tragen ✓ Abstand halten ✓ Hände desinfizieren ✓ Testen lassen

Kostenlose Einschaltung des Landes Vorarlberg

xsund blieba

Eine Initiative von:

LEITARTIKEL**Wer zahlt die Unternehmerhilfen?**

Die Frage, wer denn die Milliarden an Staatsschulden, die von der Republik für Unternehmerhilfen wegen der Covid-19-Pandemie aufgenommen werden mussten, jemals zurückzahlen wird, ist offen. Logisch wäre, dass jene ihren Teil beisteuern, denen damit durch die Krise geholfen werden musste, weil sie keine eigene Krisenvorsorgeinstrumente hatten. Was aber logisch ist, muss noch lange nicht politisch durchsetzbar sein. Das dürfte auch für einen Vorschlag des renommierten französischen Ökonomen Gabriel Zucman und seines Mitautors Emmanuel Saez gelten. Sie wollen, dass der seit Jahren anhaltende Trend zur



Wer vom Staat kassiert hat, soll seinen Beitrag zur Finanzierung leisten.

Rainer Keckeis
Direktor der AK Vorarlberg

Senkung der Besteuerung der Unternehmen ein Ende findet. Sie fordern eine jährliche Besteuerung des Kapitalwerts von börsennotierten Unternehmen in Höhe von 0,2 Prozent. Die betroffenen Unternehmen müssten in diesem Wert frische Aktien an den Staat übergeben, die er in der Folge am Kapitalmarkt zu Geld machen kann. Die Autoren gehen von Einnahmen in den G20-Staaten von rund 180 Milliarden Euro aus, die auf die beteiligten Länder verteilt werden, um Schulden zu zahlen oder Klimaschutzmaßnahmen zu finanzieren. Das Problem mit den großen Unternehmen, die nicht an einer Börse notiert sind, müssten die Länder nach eigenem Ermessen regeln. So nachvollziehbar dieser Vorschlag klingt, so wenig realistisch ist seine Umsetzung. Dazu bräuchte es Politiker, die auch den Mut haben, etwas gegen die Interessen jener zu tun, an deren Tisch sie so gerne sitzen. Was aber ist die Alternative? So wie bisher die Hauptlast auf die Konsumenten und Arbeitnehmer überwälzen und tatenlos zusehen, wie das während der Coronakrise noch reicher gewordene Großkapital wegen des Unvermögens der Politik unbehelligt bleibt? Letzteres wird es wohl werden, denn die großen Vermögen zeigen selbst schon im international gesehen völlig unbedeutenden Österreich, dass es sich durchaus rentiert, sich seine politischen Wünsche einfach zu kaufen.

► **E-Mail:** direktion@ak-vorarlberg.at

GASTKOMMENTAR**Vom Wert der Kultur**

Vorweg: Das Poolbar Festival wird großartig. Ohne die langjährige Co-Finanzierung (ca. 20 Prozent) durch die öffentliche Hand wäre das undenkbar, und ich bin sehr dankbar, dass es diese respektvollen Partnerschaften gibt. Bei zahlreichen Kulturschaffenden greifen die Corona-Förderungen gut. Umsatzeinbußen können ersetzt,



Kultur ist für eine offene und leistungsstarke Gesellschaft von unschätzbarem Wert.

Herwig Bauer
Geschäftsführer Poolbar Festival

Arbeitsplätze erhalten werden. Bei anderen wiederum zeigt die Pandemie auf, dass vielfach keine Reserven vorhanden sind. Und nach der Pandemie? Aktuell heißt die Perspektive für viele Kulturschaffende: Leben im Prekariat. In einem offenen Brief haben über 90 Vorarlberger Kulturschaffende nicht Corona-Gelder für die Kultur eingefordert, sondern Wertschätzung, und Wertschätzung äußert sich auch in fairer Bezahlung. Um in der Kulturbranche faire Löhne zahlen zu können, reichen jedoch oft die Förderungen nicht. Viele in der Kulturbranche arbeiten hart, arbeiten lang, stehen unter Druck, tragen Verantwortung. Wie kann man ihnen erklären, dass es dafür keinen angemessenen Lohn gibt? Weil sie es eh gerne machen? Und: Wer erklärt es ihren Kindern? „Kultur“ ermöglicht wertvolle Begegnungen. Die bedeutendere Funktion der Kultur aber ist es, Austausch zu ermöglichen, Emotionen zu wecken, den Diskurs anzuhetzen, Systemfehler anzuprangern, kritisches Denken zu forcieren, Perspektivwechsel zu ermöglichen, Visionen in den Raum zu stellen, ein Ausbrechen aus erstarrten Existenzen anzuzünden – zu inspirieren. Diese Leistung der Kultur ist – speziell für einen „chancenreichsten Ort für Kinder“ – für eine offene und leistungsstarke Gesellschaft von unschätzbarem Wert. Auch deshalb sollten jene, die die Kultur schaffen, fair entlohnt werden. Wo das der freie Markt nicht schafft, muss es die öffentliche Hand machen. Nicht zum Wohl Einzelner, sondern zum Wohl der Gesellschaft.



Vorwiegend weibliche, zum Teil barfüßige Belegschaft der Weberei Furtenbach (vormals Vallaster-Leibinger) in den 1920er-Jahren.

Als Arbeiter sich ihre AK schufen

VOR 100 JAHREN. Die goldenen Zwanzigerjahre in Vorarlberg – Charleston, Schampus, Federboa? Nein, aber ein Kilo Butter gab's für 62.000 Kronen am Feldkircher Wochenmarkt. Und Lebensmittelkarten. Und Sozialgesetze, die allerersten übrigens. Denn nichts wird mehr so sein, wie es war, nachdem die werktätigen Frauen und Männer ein neues Selbstbewusstsein entwickelt haben. Es gipfelt in einer Premiere: Am 23. und 24. April

Gleichzeitig aber tobten Kämpfe zwischen Bauern und Arbeitern. Es ging ums nackte Überleben.

Der Erste Weltkrieg hatte Vorarlberg an die 5000 Gefallene beschert. Das ganze Land hungerte. Konsumierte ein Österreicher vor Kriegsbeginn 1914 im Schnitt noch 145 Kilogramm Mehl pro Jahr, so standen ihm 1917/18 nur mehr 65 Kilogramm zur Verfügung. Der Ernteertrag von 1919 hatte sich im Vergleich zu 1913 in etwa hal-

se erzielen. „Bis zum Sommer 1921 durften selbst die Grenzgänger nur eine Jause für den eigenen Bedarf mit in die Schweiz nehmen, damit sie nur ja nicht Butter oder Milch drüben verkauften.“ Das alles hört laut Pichler 1921 auf. Im Frühjahr beginnt das Land aufzuatmen. Aber es wird eine holprige Auf-erstehung.

Arbeit gab es

Die Voraussetzungen waren gar nicht schlecht. „Vorarlbergs Industrie war im Krieg nicht beschädigt, praktisch nichts auf Kriegswirtschaft umgestellt worden“, erzählt Pichler. „Zudem hatten viele Vorarlberger Unternehmer in den guten Konjunkturjahren Geld in die Schweiz geschafft.“ Das kam ihnen nun zugute. „Sie konnten Rohwaren mit Franken bezahlen.“ Die Folge: „Im Spinnereiwesen erreichten Vorarlbergs Betriebe bereits 1923 wieder den Stand der Vorkriegszeit.“ Das war die gute Seite.

Ab Herbst Inflation

Doch im Herbst 1921 schlägt die Hyperinflation zu. In nur einem



Das Bewusstsein, dass die Arbeiter eine Hilfe kriegen sollten, war bei vielen nicht vorhanden.

Dr. Meinrad Pichler
Historiker

1921 sind Vorarlbergs Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellte zum ersten Mal aufgerufen, ihre eigene Arbeiterkammer zu wählen.

Kampf um Lebensmittel

Der Bregenzer Historiker Meinrad Pichler schildert 1921 als ein „Jahr der wirtschaftlichen Stabilisierung“.

biert. Erste Sozialgesetze, etwa die Arbeitslosenunterstützung für Industriearbeiter und Angestellte, versuchten die ärgste Not abzufedern. Lebensmittelkarten sicherten mehr schlecht als recht das Überleben. Die Bauern aber wollten endlich wieder am freien Markt verkaufen und höhere Prei-



Ein Blick ins Konsumgeschäft in Dornbirn Oberdorf um 1920. Allein zwischen 1890 und 1910 erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten in Handel und Verkehr von rund 3500 auf über 5500.



Kundmachung der ersten Arbeiterkammerwahlen vom 22. Jänner 1921.

Jahr steigt das Preisniveau etwa im gleichen Ausmaß an wie in den sieben vorangegangenen Jahren zusammen. 1925 kostet am Feldkircher Wochenmarkt ein Kilo Butter besagte 62.000 Kronen, für ein Ei bezahlt man 2700, für ein Kilo Kartoffeln 2400 Kronen.

Dies war auch die Zeit einer großen Entfremdung. „Je weiter sich die österreichische Republik von den Tagen 1918/19 entfernt hat, umso unwilliger gebärdeten sich die Unternehmer, die Sozialgesetze dieser Jahre anzuerkennen.“ Die Angst vor dem Bolschewismus ging um, auch in Vorarlberg.

Den etwa 5000 aus Russland heimgekehrten Soldaten schlug Misstrauen entgegen. „Der allgegenwärtige Antisemitismus war eine Pest in dieser Ersten Republik.“ Den Super-GAU in der Vorstellung eines Christlichsozialen der 1920er-Jahre beschreibt Meinrad Pichler so: „Ein jüdischer Bolschewik aus Wien, der den Vorarlbergern etwas wegnehmen will ...“

Und so mischen sich von allen Seiten hässliche Töne in den ersten AK-Wahlkampf, den letztendlich die Sozialdemokraten für sich entscheiden. Der Eisenbahnangestellte Wilhelm Sieß wird erster AK-Präsident. Ein Sekretär, ein Hilfsbeamter und eine Stenotypistin stehen ihm zur Seite. Die AK wird in Feldkirch angesiedelt, weil dort schon die Handelskammer steht. Die AK zieht in die Neustadt – mit einem Tisch, ein paar Sesseln und einer geliebten Schreibmaschine. So fing alles

an. Wenn in diesen schicksalhaften Jahren das Betriebsrätegesetz, das Arbeiterkammergesetz und das „Gesetz über die Errichtung von Einigungsämtern und über kollektive Arbeitsverträge“ Gestalt annehmen, ist das kein Zufall. Das Glück der großen Sozialreform ist außergewöhnlichen Politikern wie dem Andelsbacher Christlichsozialen Jodok Fink und dem Sozialdemokraten Ferdinand Hanusch in Wien zu verdanken. Sie dachten über die engen ideologischen Grenzen hinweg. Das Urlaubsrecht des modernen Sozialstaats etwa geht auf das Arbeiter-Urlaubsgesetz von 1919 zurück. „Und was haben Vorarlberger Unternehmer nicht alles erfunden, um

später die zweite Urlaubswoche für ältere Arbeitnehmer zu umgehen“, erinnert Pichler daran, dass große Firmen durchaus Mitarbeiter vor Erreichen des Anspruchs kündigten und umgehend wieder einstellten, damit sie die zweite Urlaubswoche nie antreten konnten. „Ab 1924/25 kursierten unter den Firmenchefs schwarze Listen mit den Namen derer, die als Gewerkschaftsfunktionäre auffällig geworden waren.“ Einmal gekündigt, sollten sie keinen Job mehr finden.

Aber es nützte alles nichts. Das Rad ließ sich nicht mehr zurückdrehen. Was vor 100 Jahren begann, ist bis heute in Österreich kräftig am Leben.

14-Stunden-Tage

„Bis in die 1880er-Jahre gab es in Vorarlberg keine Arbeitszeitbeschränkungen für Erwachsene. 13- bis 14-stündige Arbeitstage von Montag bis Samstag waren die Regel. Ein erster Schritt war die Einführung des 11-Stunden-Tages unter Protest heimischer Fabrikanten im Rahmen der Gewerbeordnung von 1885. In der stark familienbetrieblich strukturierten Maschinenstickerei galten weniger strenge Bestimmungen, zumal dort eine Kontrolle ohnehin kaum möglich war. Die Einführung des 10-Stunden-Tages in der Vorarlberger Industrie um 1906 bis 1908 erfolgte unter massivem Druck der organisierten Arbeiterschaft. Zahlreiche Unternehmen willigten erst nach Streiks oder Streikdrohungen ein. Im Zeichen der erstarkten Sozialdemokratie stand die gesetzliche Festlegung des achtstündigen Arbeitstages im Jahr 1918. Gegenüber 1836 hatte sich die wöchentliche Arbeitszeit damit von 84 auf 48 Stunden verringert. In der Praxis kam es jedoch oft zu Überschreitungen, insbesondere in der Stickereibranche.“

► Die Geschichte der AK Vorarlberg finden Interessierte – aufbereitet von Dr. Gerhard Wanner – auf der Website ak-vorarlberg.at unter dem Menüpunkt „Über uns“. Der Textauszug über die Arbeitszeit wurde der „Wirtschaftsgeschichte von 1870 bis zur Jahrtausendwende“ von Dr. Christian Feurstein entnommen.

Vorarlbergs AK-Präsidenten

- Wilhelm Sieß** (1921–1934)
- Anton Linder** (1946–1956)
- Karl Graf** (1956–1967)
- Heinrich Grassner** (1967–1969)
- Bertram Jäger** (1969–1987)
- Josef Fink** (1987–2006)
- Hubert Hämmerle** (seit 2006)



Foto: Stadtdirektion Bregenz



Foto: AMS, Westend01/Rainer Berg

Als Covid-19 noch nicht den Takt vorgab ... Inzwischen suchen Arbeitslose online, etwa unter www.ams.at/allejobs.

JOB-BAROMETER DER AK UND DES AMS VORARLBERG



Weiter weisen die Zahlen in die richtige Richtung. In der Woche 12. bis 19. April 2021 ist die Zahl der Arbeitslosen in Vorarlberg gegenüber der Vorwoche um 86 Personen auf 13.153 gesunken. In Schulungen sind derzeit 2471 Frauen und Männer, um 28 mehr als in der Woche davor.

Langzeitarbeitslose werden die größte Herausforderung

QUALIFIZIERUNG. Am 16. April hat das AMS seine neue Job-Suchmaschine online freigeschaltet. „Sie durchsucht alle beim AMS gemeldeten Stellen und im Internet verfügbare Stellenangebote gleichzeitig“, betont Bernhard Bereuter. Mit „alle jobs“ finde man auf einen Klick alle aktuellen Stellenangebote in ganz Österreich. Auch Stellenangebote aus Deutschland von der Bundesagentur für Arbeit im grenznahen Raum sind darunter, sagt der AMS-Landesgeschäftsführer.

Nach Kompetenzen suchen

Angezeigt werden verfügbare Stellen nach Standort, Beruf, Unternehmen oder Kompetenzen. Auch Lehrstellen sind unter www.ams.at/allejobs oder mit der entsprechenden App sichtbar. Gibt man etwa Bregenz ein, wirft die Website 3513 Jobangebote aus. Wird zusätzlich noch der Berufswunsch „Verkäuferin“ angegeben, sind es noch 16 freie Stellen.

Manche sind chancenlos

Dass österreichweit dennoch an die 190.000 Langzeitarbeitslose nicht fündig werden, bereitet dem AMS neben der Frage der Qualifizierungen am meisten Kopfzerbrechen. „Wenn die Wirtschaft wieder anzieht“, ist Bereuter überzeugt, „kommt ein Teil derjenigen, die ab Beginn der Pandemie im März 2020 ihre Arbeit verloren haben, wieder in Beschäftigung.“ Für jene, die bereits vor Covid-19 auf Jobsuche waren, „sind dagegen die Chancen am Arbeitsmarkt noch einmal deutlich gesunken“. Was tun?



Die Unternehmer haben auch eine gewisse soziale Verantwortung, der sie gerecht werden sollten.

Bernhard Bereuter AMS-Geschäftsführer

bewusst auch Chancen bieten sollten. Wenn sie in ihrem Betrieb diese Anforderung nicht erfüllen können, „dann könnten sie ja in Form eines Ausgleichs Beschäftigungsmodelle unterstützen“.

Aber Bereuter ist auch klar, dass das nicht reichen wird. Deshalb ist die öffentliche Hand gefordert, einem Teil der Langzeitarbeitslosen wieder Arbeit und damit Lebenssinn zu vermitteln. Wie dieses Kind dann heißen wird – „Aktion 20.000“ oder so ähnlich –, darüber mögen sich die Parteideologen streiten.

Eine Kooperation von AK Vorarlberg und AMS Vorarlberg



BETRIEBSRÄTE IM PORTRÄT THOMAS STEURER (FSG), LKH BREGENZ

„Du musst wirklich bei den Leuten sein“

Betriebsratsarbeit war dem gebürtigen Langenegger Thomas Steurer (54) nicht in die Wiege gelegt, die Krankenpflege schon. „Das hat mich immer interessiert.“ Deshalb führte der Weg von der abgeschlossenen Textilschule auch schnurstracks nach Innsbruck, wo er 1991 stolz das Diplom als Krankenpfleger in Händen hielt. „Als ich die Direktorin am LKH Bregenz nach einem Job fragte, legte sie lachend ein ganzes Bündel an offenen Stellen auf den Tisch mit dem Satz: Such dir was aus!“ Fachkräfte waren schon damals rar. Steurer hat sich in St. Gallen zum Anästhesiepfleger, später in Vorarlberg in der Intensivpflege ausbilden lassen und 20 Jahre in dem Beruf gearbeitet. Wenn er während der Covid-19-Pandemie den Alltag der Kollegenschaft auf Intensiv schilderte, wusste er genau, wovon er sprach.



Warum Betriebsrat? „Ich bin halt gefragt worden.“ Vorstellen konnte sich Steurer nichts darunter. Von Sitzungen in weitem Abstand war die Rede. Aber dann schied sein Vorgänger krankheitsbedingt aus „und ich wurde ins kalte Wasser geworfen“. Schwimmen kann er inzwischen. Während der Pandemie haben Steurer und sein elfköpfiges Team weiterhin wöchentlich alle Stationen besucht. „Nur so kommst du mit den Leuten ins Gespräch.“ Homeoffice? „Ging gar nicht. Du kannst nicht in so einem Moment den Draht zu den Leuten kappen.“ Mit Maske, Schutzbrille, total verumumt am Patienten arbeiten, das Sterben auf der Intensivstation miterleben, die Machtlosigkeit – „da sind auch Hartgesottene eingeknickt“. Und der Betriebsrat? Musste dafür sorgen, dass die Ansprüche der Kolleginnen und Kollegen nicht unter die Räder kamen. „In der ersten Corona-Welle wären sie fast auf hunderten Minusstunden sitzen geblieben!“ Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter saßen zu Hause in Bereitschaft. Niemand konnte die Lage einschätzen. „Am Ende wollte die Betriebsgesellschaft gnadenhalber 25 Prozent der Überstunden rückerstatten.“ Der Betriebsrat hatte mithilfe von Dr. Tamara Thöny-Maier vom AK-Mitgliederservice bereits eine Klage vorbereitet, als die Arbeitgeber in letzter Sekunde einlenkten und 75 Prozent der Minusstunden beglichen. Dass es bei den stundenlangen Verhandlungen auch ziemlich laut wurde, „das gehört dazu“, so wie der typisch österreichische Kompromiss, der Konflikte in Konsensbereitschaft münden lässt. Manche Konflikte werden sichtbar. „Tatsächlich aber wehren Betriebsräte im Interesse der Belegschaft auch ganz viel ab, von dem die Kollegenschaft nie erfährt.“

BETRIEBSRÄTE IM PORTRÄT IRIS SEEWALD (FCG. ÖAAB), IFS

„Letztendlich müssen wir einen Konsens finden“

Weil betriebsrätliche Arbeit auch bedeutet, wieder heilzumachen, was im Hin und Her der Missverständnisse zerbrochen ist, hat Iris Seewald (51) 2008 ihre wahre Bestimmung gefunden. Die ausgebildete Heilpädagogin und Gewaltberaterin war seit 1999 in der Jugendarbeit tätig. Jetzt saß sie in einer Betriebsversammlung des IFS und staunte nicht schlecht: Das Institut für Sozialdienste zählte damals bereits eine 300-köpfige Belegschaft, aber den drei Menschen vom Betriebsrat hörten gerade mal schlappe 15 Frauen und Männer zu. „Es fand sich niemand zur Mitarbeit bereit“, erinnert sie sich, „niemand ließ sich zur Betriebsratswahl aufstellen.“ Das kann's nicht sein, regte sich Widerstand in Iris Seewald, die seit frühesten Jugend Gewerkschaftsmitglied ist. „Das hat bei uns daheim einfach dazugehört.“



Inzwischen arbeitet sie seit 2014 als freigestellte Betriebsrätin für inzwischen 510 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Sie hat nach teils durchaus auch ernüchternden ersten Jahren 2012 mit einer eigenen Liste bei den Betriebsratswahlen den Sieg davongetragen und leitet heute ein neunköpfiges Team. Zahllose Schulungen in Sachen Arbeitsrecht hat sie hinter sich, in Menschen wie Willi Oss und Erich Zucalli glänzende Vorbilder gefunden. Der Sozialkollektivvertrag für Vorarlberg, der österreichweit Aufsehen erregte, trägt auch ihre Unterschrift.

Wie muss denn eine Betriebsrätin gestrickt sein? „Sie muss den Konsens finden“, betont Seewald. „Was wünschen die Mitarbeiter, was schafft die Geschäftsführung?“ Zwischen beiden Standpunkten leistet der Betriebsrat „viel Übersetzungsarbeit“.

Manchmal glückt das mit Reden, oft in stundenlangen Verhandlungen, mitunter geht's auf die Straße. Ob bei der großen Demo in Rankweil, wo es um gleiches Geld für gleiche Arbeit ging, oder vor dem Bregenzer Landhaus, wo Betriebsräte aus dem ganzen Land mit ihrer Applaus-Maschine u. a. 300 Euro Prämie für die Systemhalter im Gesundheitsbereich buchstäblich herbeiklatschten – Iris Seewald steht immer ganz vorne. Und wollte sie ihre persönlichen Schwerpunkte benennen, legte sie einfach den Namen ihrer Liste auf den Tisch: „Mehrwert für Belegschaft, MitarbeiterInnen-Informationen und Rechte.“ Darum geht's. Auch und vor allem während der Corona-Pandemie.

Deshalb braucht

2307 Frauen und Männer sind in Vorarlberg in Betriebsräten tätig. Was sie tun? vergünstigten Sockenverkauf über bessere Arbeitsbedingungen und Gesundheitsschutz bis hin zum Sozialplan, wenn die Firma schließen muss – so weit reicht ihr Tätigkeitsfeld. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie notwendig Betriebsratsarbeit



SOLIDARISCH. Sie sind die Kümmerer und Erklärer, die Übersetzer und Kämpfer und müssen oft auch als Prellbock für beide Seiten herhalten. In Vorarlberger Unternehmen und Institutionen sorgen 264 Betriebsratskörperschaften für den steten Ausgleich zwischen Chef und Belegschaft. Manche ihrer Themen sind so alt wie die Arbeit selbst, von der Ausgliederung der Arbeit durch Werkverträge bis zu Zulagen und Zeitausgleich. Andere bereiten neue Kopferbrechen: Als „die zukünftige Herausforderung schlechthin“ bezeichnet etwa die AK-Juristin Tamara Thöny-Maier den Datenschutz.

„Das muss verhandelt werden“

Der Einsatz modernster Technik in den Betrieben erlaubt auch die lückenlose Kontrolle der Frauen und Männer in der Firma. Aber lässt sich das Datensammeln überhaupt verhindern? „Unterbinden kann ich, dass es ausgewertet wird.“

Deshalb brauchen viele Firmen eine Betriebsvereinbarung zum Datenschutz, auch und vor allem jene, die das noch gar nicht wissen. „Wenn das Aufzeichnen der Daten durch ein

WAS IST EIN BETRIEBSRAT?

Der Betriebsrat ist ein von der Belegschaft gewähltes Gremium und vertritt die Interessen der Arbeitnehmer. Er wird für fünf Jahre bestellt. Weil er zwischen Chefetage und Belegschaft vermitteln muss, gerät er gelegentlich ordentlich zwischen die Fronten.

hat.“ Der war am Dienstcomputer eingestiegen und hatte vergessen, sich auszuloggen. Die Akten, die sich auf Thöny-Maiers Schreibtisch türmen, sind voll derartiger Zumutungen, die es abzuwehren gilt. Im Mitgliederservice ihrer AK haben die 2307 Betriebsrätinnen und Betriebsräte neben der Gewerkschaft einen verlässlichen Partner, nicht nur, wenn es hart auf hart kommt.

Aus- und Weiterbildung

Jährlich bilden die drei Arbeiterkammern Salzburg, Tirol und Vorarlberg 18 Betriebsrätinnen und Betriebsräte in einem dreimonatigen Lehrgang aus. Corona hat eine Zwangspause verursacht. „Aber im September

lichen Arbeit auf dem Laufenden zu bleiben, lädt die AK Vorarlberg Referenten wie den Innsbrucker Rechtswissenschaftler Univ.-Prof. Gert-Peter Reissner zu Vorträgen nach Feldkirch ein. „Auch die AK-Znüne wird es“ laut Pfister „bald wieder geben.“

Information in Krisenzeiten

Betriebsratsarbeit ist gelebte Solidarität. Es ist kein Zufall, dass das Betriebsrätegesetz und die gesetzliche Verankerung der Arbeiterkammern nahezu gleich alt sind. Beide sind Meilensteine des Arbeitsrechts.

Wie enorm wichtig gute Betriebsräte sind, hat die Corona-Krise gezeigt. Über Nacht explodierte in den Betrieben der Informationsbedarf: Sind wir gerüstet? Ist mein Arbeitsplatz sicher? Muss ich ins Homeoffice? Wie geht das überhaupt? Auch als bekannt wurde, dass der französische Autozulieferer Faurecia seinen Standort in Kennelbach Ende 2021 zusperrt und 127 Menschen ihre Arbeitsplätze verlieren werden, waren Betriebsrat, Gewerkschaft und AK gefordert. Gemeinsam haben sie in kurzer Frist einen Sozialplan ausverhandelt.

Damit Betriebsräte einigermaßen frei handeln können, brauchen sie Sicherheit und Finanzen. Ein Kündigungsschutz sorgt für das eine – ohne ihn lehnt sich niemand aus dem Fenster. In 140 Unternehmen garantiert eine Betriebsratsumlage den finanziellen Handlungsspielraum. Sie muss von der Betriebsversammlung beschlossen werden und liegt meist bei bis zu 0,5 Prozent des sozialversicherungspflichtigen Einkommens. Mitunter gibt auch das Unternehmen dem Betriebsrat Geld, was der Staat steuerlich begünstigt.

Manche Unternehmen freilich tun alles, um die Gründung eines Betriebsrats zu verhindern. Sie sind damit noch nicht einmal im 20. Jahrhundert angekommen ...



Der Datenschutz wird die große zukünftige Herausforderung für die Betriebsräte.

Dr. Tamara Thöny-Maier
AK-Mitgliederservice

Kontrollsystem die Menschenwürde berührt, ist eine Vereinbarung unumgänglich“, betont Thöny-Maier. Das ist rasch der Fall. Im Außendienst lassen sich digital alle Wege nachvollziehen. Im Homeoffice wandelte sich so mancher Laptop zur elektronischen Kontrollinstanz. „Wir hatten schon einen Entlassungsfall, weil sich der Arbeitgeber Zugang zum privaten E-Mail-Account des Arbeitnehmers verschafft

geht's wieder los“, freut sich Philipp Pfister, der den Mitgliederservice der AK leitet. Dann pauken die Arbeitnehmervertreter im Innsbrucker Bildungszentrum Seehof wieder Arbeits- und Sozialrecht, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, sofern sie von ihren Unternehmen drei Monate lang freigestellt werden. Aber die Erfahrung zeigt, dass auch die Firmenleitung von einem gut ausgebildeten Gegenüber profitiert. Um in der täg-



Vom
its-
hr Be-
reit ist.

es Betriebsräte!

Fotos: FCG, Jürgen Gorbach/AK, Thomas Matt/AK, Can Bozgül

VORAUSSETZUNGEN FÜR EINEN BETRIEBSRAT

Im Unternehmen müssen mindestens fünf familienfremde und stimmberechtigte Arbeitnehmer beschäftigt sein. Stimmberechtigt sind alle Mitarbeiter, die über 16 Jahre alt sind, auch Teilzeitkräfte, geringfügig Beschäftigte, Mitarbeiter in Karenz oder im Zivildienst. Um gewählt zu werden, muss man mindestens 18 Jahre alt sein.



Univ.-Prof. Gert-Peter Reissner beim AK-Znüne: Die AK bildet Betriebsräte auch aus.

WIE GRÜNDET MAN EINEN BETRIEBSRAT?

Das geschieht demokratisch durch eine Betriebsratswahl. Die Durchführung einer solchen Wahl liegt in der Verantwortung der Arbeitnehmer und ist nicht Sache des Arbeitgebers. Der Arbeitgeber darf die Entstehung eines Betriebsrates nicht verhindern. So steht es im Gesetz.



2018 und 2019 besuchte der AK-Kraftwagen 70 Unternehmen im ganzen Land und brachte in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten Mittagessen plus nützliche Informationen in die Betriebe.

WAS BRINGT EIN BETRIEBSRAT?

Was ein Betriebsrat darf und was nicht, ist gesetzlich geregelt. Über den Betriebsrat haben Arbeitnehmer Mitwirkungsrechte im Betrieb: zum Beispiel bei der Qualität der Arbeitsplätze und beim Gesundheitsschutz. Außerdem bekämpft der Betriebsrat Benachteiligungen. Er erwirkt Betriebsvereinbarungen und wirkt als Kontrollinstanz, wenn er zum Beispiel in einen Aufsichtsrat berufen wird.



Spektakuläre Betriebsversammlung im April 2018, als die VGKK zerschlagen wurde. Willi Oss, Betriebsratsvorsitzender der VGKK, hatte alles mobilisiert, um die schlimmsten Folgen abzuwenden.

DIR REICHT'S AUCH?

Sag uns, was du im Job unfair findest und gewinne! mir-rechts.at

Unfaire Arbeitsbedingungen, mieses Betriebsklima – du hast genug davon? Wir verstehen dich! Sag uns, was du gerne ändern möchtest: Mach mit bei der österreichweiten Umfrage auf mir-rechts.at und **gewinne ein iPhone oder einen von 100 Restaurant-Gutscheinen**, einlösbar sobald die Lokale wieder geöffnet haben.

* Teilnahmebedingungen und nähere Informationen findest du unter www.mir-rechts.at



BETRIEBSRÄTE IM PORTRÄT
CAN BOZGÜL (FCG.ÖAAB), TRIDONIC

„Bei Ungerechtigkeiten möchte ich einfach helfen“

Can Bozgül (45) ist ein Kämpfer. Das liegt schon in seinen frühen Jahren begründet. 1989 kam er als 14-jähriger Bub aus Istanbul nach Vorarlberg. „Das war nicht einfach.“ Er hatte in der Türkei eine Art Elektronik-HTL begonnen, „aber hier schickten sie mich noch einmal in die vierte Klasse Hauptschule.“ Er sprach ja kein Deutsch. Aber das hat er schnell gelernt und die Fachschule für Elektrotechnik an der HTL Bregenz abgeschlossen. „Ich hab damals oft Freunde in anderen Schulen besucht, wir hatten ja noch kein Handy.“ So hat er den türkischen Dichter Kundeyt Surdum kennengelernt, der damals junge Migranten aus der Türkei um sich scharte, um mit ihnen über Gesellschaftspolitik zu diskutieren. Diesen Auftrag würde Can heute noch gerne erfüllen und junge Kolleginnen und Kollegen für die Arbeit als Betriebsrat begeistern, „aber die kennen sich bestens mit Autos und Fußball aus, ihre Rechte im Unternehmen kennen sie nicht“.



Betriebsrat wurde Can, als er sich selber ungerecht behandelt fühlte. Eine Schichtführerstelle wurde ihm vorenthalten, obwohl er alle Voraussetzungen erfüllte. Er hat sich damals vertrauensvoll an den Betriebsratsvorsitzenden der Angestellten, Erich Zucalli, gewandt, „der wurde mein Mentor“. Heute ist Can Vorsitzender des Arbeiterbetriebsrats, nachdem er 2012 mit seinem Team auf Anhieb die Mehrheit der Wählenden überzeugen konnte.

Seit die Zahl der Mitarbeiter bei Tridonic Anfang des Jahres unter 150 gesunken ist, kann sich Can Bozgül nicht mehr ganz der Betriebsratsarbeit widmen; er ist nicht mehr freigestellt. Aber bremsen kann ihn das nicht. Selbst wenn er sich für die Rechte der Leasingarbeiter einsetzt, für die er sich genauso verantwortlich fühlt. In diesem Fall blieb er so lange hartnäckig am Ball, bis den Betroffenen lange vorenthaltenes Geld ausbezahlt wurden. Das hat Folgen: In Zukunft werden Leasingfirmen sehr genau drauf achten müssen, wie die Leute wirklich entlohnt werden. „Wenn einer stark ist und auf Schwächere losgeht“, kann Can Bozgül nicht stillhalten. Im Mitgliederservice der AK Vorarlberg hat er gute Partner gefunden, die, wenn es sein muss, seinen Forderungen auch den nötigen Nachdruck verleihen.

WEIBERKRAMvon Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss**Krise und Chancen**

Bei 85 Prozent der berufstätigen Frauen hat sich die Situation im Job coronabedingt verschlechtert. Ein Drittel bangt (unabhängig von der Qualifikation) um den Arbeitsplatz, insbesondere jüngere Frauen. Und tatsächlich werden vor allem in Kultur, Tourismus und Gastgewerbe und im Handel etliche Betriebe die Krise auch nach den hoffentlich baldigen Öffnungen nicht überstehen. Manche werden durch staatliche Unterstützungszahlungen ohnedies nur mehr künstlich am Leben gehalten. Statt nun weiter in „Zombie-Firmen“ zu investieren, sollten Bildungswege in Richtung Umwelt, Infrastruktur, Digitalisierung und Pflege entwickelt und Gründungsinitiativen unterstützt werden. Und man sollte Ideen der Achtzigerjahre neue Chancen geben: sozialökonomische Betriebe, die vor allem Langzeitarbeitslose beschäftigen, und Unternehmensübernahmen durch sonst von Arbeitslosigkeit betroffene Arbeitskräfte. Gerade im Dienstleistungs- und Gesundheitsbereich ergäben sich kreative Lösungen für Frauen.

► E-Mail: irene.dyk@jku.at**ARBEITNEHMERPARLAMENT TAGT ANFANG MAI IM MONTFORTHHAUS**

Die AK wird mit der 187. Vollversammlung am 6. Mai 2021 in das Feldkircher Montforthaus ausweichen. Dort, wo bereits im Oktober 2018 der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss tagte, werden sich erstmals nach Ausbruch der Pandemie wieder alle 70 Kammerrätinnen und Kammerräte zu Vorarlbergs Arbeitnehmerparlament versammeln. Es wird dabei u. a. um die Schaffung eines erweiterten Arbeitsmarktes für Langzeitarbeitslose gehen. Besucherinnen und Besucher sind im Zuge der Covid-19-Maßnahmen leider nicht zugelassen.



Fotos: Jürgen Gorbach / AK, Petra Rainer

OÖ startet mit Anstellung von Pflegenden

Das Land Oberösterreich stellt im Sommer im Rahmen eines Pilotprojekts vorerst 30 pflegende Angehörige an.

BEISPIELHAFT. Sie müssen die Grundausbildung zur Alltagsbegleiterin absolvieren und erhalten 1900 Euro brutto bei 38 Wochenstunden Arbeitszeit, kündigte Soziallandsrätin Birgit Gerstorfer (SPÖ) an. Vorerst gelte das Angebot für Pflegende beeinträchtigter Angehöriger, weil dafür allein ihr Sozialressort zuständig sei, so Gerstorfer. Es finanziere auch das Projekt. Betreuende von Senioren sollen organisationsbedingt in einem zweiten Schritt dazukommen.

Das Angebot gelte ab Pflegestufe drei. Es koste in Relation weniger als ein Betreuungsplatz in einem Heim, das Pflegegeld wer-

de zu einem Teil in die Bezahlung eingebracht. Möglicher Dienstgeber ist das FAB – man sei im Gespräch. Die Ausbildung übernehmen Träger der Erwachsenenbildung, sie soll noch heuer im Sozialberufegesetz des Landes verankert werden. Ein nahtloser Übergang zur Höherqualifizierung für andere Pflegeberufe ist sichergestellt. Die betreuenden Angehörigen sollen umfassend sozialversicherungsrechtlich abgesichert sein, betonte Gerstorfer.

Im Burgenland, wo es das Modell seit Herbst 2019 gibt, waren diesen März 250 Personen angestellt. Die AK Vorarlberg

hat im September 2020 ein ähnliches Modell vorgeschlagen und verhandelt mit dem Land über die Realisierung.

► **Das AK-Modell steht auf der Website ak-vorarlberg.at kostenlos zum Download.**

**AK BASISWISSEN RASCH ERKLÄRT**von
Michelle Hager
AK-Arbeitsrecht**Wiedereinstellungszusage bindend?**

Paula M. war als Landschaftsgärtnerin von 14. Mai 2018 bis 31. Dezember 2019 bei einem Gartengestaltungsunternehmen beschäftigt. Das Arbeitsverhältnis wurde einvernehmlich aufgelöst. Wie so viele derzeit hat sie mit der einvernehmlichen Auflösung eine Wiedereinstellungszusage zum 1. März 2020 erhalten. Mitte Februar 2020 rief sie der Arbeitgeber jedoch an und teilte ihr mit, dass sie leider das Arbeitsverhältnis doch nicht mehr aufnehmen könne. Da die Arbeitnehmerin sicher mit dem Wiederantritt gerechnet hatte, wandte sie sich an ihre AK.

Mit einer Wiedereinstellungszusage verspricht der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer, das Arbeitsverhältnis zu einem späteren Zeitpunkt wiederaufzunehmen. Eine solche Zusage ist grundsätzlich einseitig und verpflichtet den Arbeitgeber zur Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses. Ob auch der Arbeitnehmer an die Wiedereinstellung gebunden ist, hängt von der konkreten Formulierung der Vereinbarung ab. Eine Überprüfung im Einzelfall durch die AK ist immer zu empfehlen.

Tritt der Arbeitgeber von seiner Wiedereinstellungszusage zurück, steht dem Arbeitnehmer Schadenersatz in Form einer Kündigungsentschädigung zu. Der Arbeitnehmer hat demnach jenes Arbeitsentgelt zu erhalten, das ihm für die Zeitspanne gebührt hätte, die bei Kündigung durch den Arbeitgeber als Kündigungsfrist einzuhalten gewesen wäre. Sollten zudem Beendigungsansprüche (z. B. offenes Urlaubs- oder Zeitguthaben, Sonderzahlungen) noch ausstehen, werden diese fällig.

So hat Paula M. nach Intervention ihrer AK eine Kündigungsentschädigung für eine Woche (ordentliche Kündigungsfrist laut anzuwendendem Kollektivvertrag) sowie Urlaubersatzleistung für noch nicht verbrauchten Urlaub erhalten.

JETZT DEN NEWSLETTER ABONNIEREN

Mit dem Newsletter der AK Vorarlberg erhältst du nützliche Informationen direkt aufs Handy. Wie lange gilt die Kurzarbeit noch? Was heißt das für mich? Das und mehr gibt's gratis. Wie? Wo?

► vbg.arbeiterkammer.at**Vorarlberg impft.****Jetzt anmelden**www.vorarlberg.at/vorarlbergimpft

0800 201 361

Wir wollen wieder unsere Liebsten treffen.

Weiterhin gilt: ✓ Maske tragen ✓ Abstand halten ✓ Hände desinfizieren ✓ Testen lassen

Eine Initiative von:

#wirwollenwieder

xsund blieba
Gesundheitsland Vorarlberg

Kloimstein: „Die eigentliche Krise steht uns noch bevor“

Primar von Maria Ebene warnt vor drastischen Folgen, wenn wirtschaftliches Comeback nicht gelingt – Schon jetzt kämpfen immer mehr Menschen mit psychischen Folgen der Covid-19-Pandemie.

ALARMZEICHEN. Knapp nach Ausbruch der Covid-19-Pandemie hat Philipp Kloimstein im Krankenhaus Maria Ebene das Ruder übernommen. „Die Krise hat uns als Team zusammenschweißte“, sagt er. Aber sie fordert in der Bevölkerung immer mehr Opfer, deren Psyche Schäden davonträgt. „Diese Krise ist noch lange nicht vorbei“, betont Kloimstein.

Aktion: Im Dezember 2020 haben Sie in einem Interview davor gewarnt, die wahre Krise stünde uns erst bevor. Was kommt da noch auf uns zu?

Kloimstein: Ein Blick in die Vergangenheit ist hilfreich, auf die Finanzkrise 2008 oder die Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre. Die erste Frage lautete: Wie können wir das wirtschaftlich stemmen? Dabei hat sich herausgestellt, dass jene Länder die Finanzkrisen ohne große psychische Belastungen gemeistert haben, die in der Staatsverschuldung nicht weit über ihre Grenzen gegangen waren. Länder also, die sich ihr Sozial- und Gesundheitssystem noch leisten konnten. Wenn es uns also gelingt, die Staatsverschuldung nicht ins Extreme zu steigern, könnten wir mit einem blauen Auge davonkommen. Immerhin haben wir in Vorarlberg bereits vier Prozent Einsparungen im Sozialsystem ...
Und was droht uns, wenn wir das nicht schaffen?

Kloimstein: Dann kann es zu eigentümlichen Phänomenen kommen wie etwa einer Trendumkehr im Drogenkonsum. In Griechenland konnten wir das im Gefolge der Finanzkrise sehen. Heroin boomt ja seit den 1990er-Jahren international nicht mehr so recht. Es ist eher eine „Loserdroge“. Kokain und Amphetamine sind die Drogen der Leistungsgesellschaft. In Griechenland verursachte die Finanzkrise Massenarbeitslosigkeit. Mehr als 40 Prozent der Jugendlichen fanden keinen Job. Siehe da: 2009 nahm der Heroinkonsum um 20 Prozent zu. Die Anzahl der Suizide stieg von 2010 bis 2011 um 40 Prozent. Die HIV-Infektionen nahmen im selben Zeitraum um 52 Prozent zu.

Das sind entsetzliche Zahlen, vor allem, was die Jugendlichen anlangt.

Kloimstein: Wer sind denn im Moment psychisch die Leidtragenden? Da reden

wir von den Kindern und Jugendlichen. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie weiß ja schon nicht mehr, woher sie die Plätze nehmen soll.

Warum setzt die Pandemie den Jungen so zu? Weil bereits die Eltern überfordert sind?

Kloimstein: Das griffe zu kurz. Schauen Sie, Kinder gehen jetzt plötzlich gerne in die Schule. Sie sind halt auch soziale Wesen, die plötzlich entwurzelt wurden. Sie gingen früher gerne Oma und Opa besuchen, jetzt hören sie, sie könnten die Großeltern damit umbringen. Kinder können nicht so einfach damit umgehen.

Selbst die Suizidzahlen unter Kindern sollen gestiegen sein.

Kloimstein: Aus Österreich habe ich keine Zahlen, aber in der Schweiz berichten die Kliniken in Bern etwa über eine deutliche Zunahme an Suizidversuchen von Kindern.

Was ist den Kindern das Allerwichtigste?

Kloimstein: Dass sie sich sozial entwickeln. Die Kinder leiden, weil ihnen die Gleichaltrigen fehlen. Das Sich-selber-Entwickeln und -Spüren ist einfach weggebrochen. Bei uns im Krankenhaus Maria Ebene sind die Jüngsten 15 Jahre alt.

Unter den Erwachsenen leiden vor allem jene, die vergeblich nach Arbeit suchen. Wir haben mehr als 150.000 Langzeitarbeitslose. Was macht das mit Menschen, wenn ihnen so lange die Perspektive abhandenkommt?

Kloimstein: Sie verlieren schlichtweg den Sinn im Leben. Wir träumen ja immer davon, nicht mehr arbeiten zu müssen. Aber Arbeit gibt uns Struktur, Halt und eine gewisse Wichtigkeit. Den Arbeitslosen bricht das weg. Und je länger die Suche andauert, desto stärker verschwimmt der Horizont der Perspektiven.

Die Forschung zeigt, dass allein schon die Sorge, arbeitslos zu werden, schwerere psychologische Folgen für die Menschen habe als die tatsächliche Arbeitslosigkeit ...

Kloimstein: Da krieg ich immer ein bisschen Gänsehaut. Aber tatsächlich wiegt die Sorge um den Job viel schwerer als das, was dann eintritt, wenn ich den Job verloren habe. Die Gefahr nimmt man als viel belastender wahr.

Die Corona-Pandemie hat Menschen arbeitslos gemacht, die im Leben nicht damit gerechnet hätten.

Kloimstein: Ja, sie hat uns allen gesagt: Keiner ist wirk-

lich sicher. Und sie hat vielen Verluste beschert. Selbst Kurzarbeit heißt 20 Prozent weniger Einkommen. Ein Monatsgehalt fehlt also alle fünf Monate. Das ist viel.

Viele von den Langzeitarbeitslosen werden es nicht mehr in den ersten Arbeitsmarkt schaffen. Wie kann deren Perspektive aussehen?

Kloimstein: Jedenfalls muss es reelle Arbeit sein. Ich kenne aus der Schweiz Übungssupermärkte, wo sie dann alles simulieren und leere Milchpäckchen spazieren tragen. Das ist entwürdigend. Der Mensch muss sich wertvoll fühlen. Da ist sehr viel Fingerspitzengefühl gefragt.

Was können Betroffene tun, um nicht in die Depression zu schlittern?

Kloimstein: Das Wichtigste ist: Kann ich mich selber so weit beobachten, dass ich es mitkriege, wenn es mir nicht gut geht? Ich könnte auch einmal andere beobachten und mir überlegen: Meinem Nachbarn geht es vielleicht nicht gut. Dann spreche ich ihn an. Wir reden heute viel zu wenig über unsere psychische Befindlichkeit.

Vielleicht, weil wir's nie gelernt haben?

Kloimstein: Ja, da ist was dran. Jeder in Österreich, der einen Führerschein macht, braucht einen Ersthilfekurs. Aber Leben ohne Ersthilfekurs für die Psyche scheint uns ganz normal zu sein. Das erinnert mich an die Medienwelt: Jeder hat ein Smartphone und kann damit selber Nachrichten machen. Aber wie viele haben das auch gelernt?

Die Telefonseelsorge bilanziert wachsende Frequenzen. Vereinsamung, Arbeitsplatzverlust, Sinnkrise spielen große Rollen. Haben bei Ihnen die Zahlen zugenommen?

Kloimstein: Die Zahlen haben zugenommen. Im ambulanten Bereich verzeichnen wir 50 Prozent Zunahme.

Die Covid-19-Krise dauert seit über einem Jahr an. Was war der markanteste Stressfaktor in dieser Zeit?

Kloimstein: Diese lang andauernde Zermürbungsphase. Das Nicht-wirklich-wissen-Können, wohin die Entwicklung geht. Das war auch von der Politik mitverursacht, die von einer Pressekonzferenz auf die nächste verwiesen hat. Das erzeugt Stress und Anspannung.

Wenn man wie ich im beruflichen Kontext die ganzen Verordnungen lesen muss, weiß



Foto: Kloimstein

Für Primar Kloimstein ist „diese lang andauernde Zermürbungsphase“ der markanteste Stressfaktor der Pandemie.

man ja nicht mehr, was denn jetzt wirklich gilt. Immerhin hat mich eine Verordnung darüber belehrt, dass ich unter Wasser jetzt doch keine Maske tragen und Abstand halten muss. Das steht tatsächlich so drin. Orientierung ist ein zentrales Bedürfnis des Menschen, und die haben wir seit einem Jahr nicht mehr.

Zwischen dem 15. und dem 26. Mai 2020 hat das Gallup-Institut im Auftrag der Sigmund Freud Universität 1000 Menschen online interviewt. Jeder Fünfte beklagte psychische Belastungen, jeder Vierte hatte wirtschaftliche Probleme, fast jeden Zweiten (40 Prozent) plagten Zukunftsängste. Studienautor Michael Musalek ging mit der Regierung hart ins Gericht. Ängste schüren verstärkte die Krise, sagt er.

Kloimstein: Genau so ist es. Ich muss mich schon fragen, ob ich den Menschen meine Ehrlichkeit nicht doch zutrauen könnte. Und ob ich es selber aushielte, wenn ich mich sagen hörte: Tut mir leid, das weiß ich jetzt nicht. Die Lieblingspolitikerin weltweit ist ja die neuseeländische Premierministerin. Die hat tatsächlich einen anderen Kommunikationsstil.

Inwiefern hat die Isolation durch Corona Menschen mit Sozialphobien eigentlich auch gutgetan?

Kloimstein: Menschen mit psychischen Erkrankungen haben zu Beginn der Pandemie gesehen: Jetzt geht es allen so, wie es mir schon seit

Jahren geht, sie haben auch keine sozialen Kontakte. Das konnte durchaus als kurzfristig entlastend empfunden werden.

So wie manche Menschen Homeoffice nicht mehr missen möchten?

Kloimstein: Das muss man ganz differenziert anschauen. Was bedeutet Homeoffice eigentlich? Ich erspare mir als Arbeitgeber Bürokosten und wälz das ab auf meine Angestellten? Oder ich vermeide Flüge und Dienstreisen und leiste so einen Beitrag für den Klimaschutz? Homeoffice ist, wenn ich alleine bin, super. Mit zwei Kindern und alleinerziehend ist es ein Alptraum.

Mancher greift in der Pandemie vermehrt zu Alkohol oder anderen Drogen. Wann wird es wirklich kritisch?

Kloimstein: Kritisch wird es, wenn es nicht zum Genuss passiert, wenn der Alkoholkonsum nicht im Rahmen eines normalen gesellschaftlichen Austausches geschieht, sondern eine Funktion bekommt. Weil ich meine Sorgen loswerden will, wenn ich schlafen möchte, wenn ich runterfahren möchte. Kritisch ist es auch, wenn ich jeden Tag die Substanz brauche. Es gibt im Übrigen auch Verhaltenssüchte: Social Media, Kaufsucht, Pornosucht. Alles, wo ich die Kontrolle verliere.
Werfen wir noch einen Blick in die Vergangenheit, auf die Marientalstudie. Damals wurden in den 1930er-Jahren in Folge der Weltwirtschafts-

krise nahe Wien mehr als 3000 Frauen und Männer arbeitslos, weil eine Textilfabrik schließen musste. Die Leute fanden keine dauerhafte Beschäftigung mehr. Aber die befürchteten Revolten blieben aus, später liefen die Menschen den Nationalsozialisten in die Arme.

Kloimstein: Die Leute sind empfänglich für einfache Lösungen. Das haben wir schon bei Trump gesehen. Wenn die Not zunimmt und ich gewisse Sündenböcke generieren kann, funktioniert das seit jeher verlässlich. Da haben wir einen Nährboden, der uns zur Vorsicht mahnt.

Zur Person

Mit 1. April 2020 übernahm der gebürtige Linzer Dr. Philipp Kloimstein als neuer Primar der Stiftung Maria Ebene seinen Dienst. Damit ist er offiziell auch ärztlicher Leiter der Therapiestationen Carina und Lukasfeld, der Beratungsstellen Clean in Bregenz, Bludenz und Feldkirch sowie der Präventionseinrichtung SUPRO – Gesundheit und Prävention. Der 38-jährige Kloimstein studierte Medizin an der Universität Wien, absolvierte ein MBA-Studium an der Wirtschaftsuniversität Wien und ist ausgebildeter Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Er hat darüber hinaus ein MBA-Studium an der Wirtschaftsuniversität Wien absolviert und Violine am Konservatorium der Stadt Wien studiert.

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert

● **Bludenz**

Bahnhofplatz 2a, Telefon 050/258-4550, E-Mail: bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at

● **Feldkirch**

Widnau 2-4, Telefon 050/258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

● **Digital**

In der digitalen AK-Bibliothek findet sich ein breites Angebot an E-Books, E-Hörbüchern und Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks



Infos für Leser

● **Derzeit finden in den ...**
... AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz leider keine Veranstaltungen statt. Sobald das wieder möglich ist, erfahren Sie die Details auf der Homepage unter www.ak-vorarlberg.at/bibliothek

Was nächsten Monat zählt



FEIERTAGE Der Tag der Arbeit (1.), Christi Himmelfahrt (13.), Pfingsten am 23. und 24. ● **CORONA** Die Regierung kündigte für „Mitte Mai“ bundesweite Lockerungen der Corona-Maßnahmen an ● **GESETZE** Am 25. bzw. 26. treten neue Regelungen für den Medikamentenvertrieb sowie für Kleinbrennereien in Kraft

Der „Tag der Arbeit“ in der AK-Bibliothek

Zum Tag der Arbeit haben die AK-Bibliotheken einige äußerst lesenswerte Bücher zusammengetragen. Von lustig bis informativ ist für alle was dabei.

ARBEIT. Der erste Mai ist traditionell auch der Tag der Arbeit und in vielen Staaten ein gesetzlicher Feiertag. Geschichtlich geht dieser Tag auf einen groß angelegten Streik in Chicago zurück. Diesen Tag feiern die AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz mit lesenswerten, bemerkenswerten und wegweisenden Büchern rund um dieses Thema.

Wissen Sie, was ein „Fasszieher“ ist? Oder was genau ein „Bader“ früher gemacht hat? Nicht erst mit der Industrialisierung gingen unzählige Berufe verloren. „Verschwundene Arbeit“ von Rudi Pallas widmet sich auf sehr humorvolle Weise diesen verlorenen Schätzen des Professionalismus. Fasszieher waren übri-

gens für das Be- und Entladen von Schiffen verantwortlich und Bader neben den Barbieren für die Körperpflege.

Joachim Bauer ist als „Wissen fürs Leben“-Referent praktisch Stammgast in Feldkirch und ein langjähriger enger Freund der AK Vorarlberg. Sein Buch „Arbeit – Warum unser Glück von ihr abhängt und wie sie uns krank macht“ wirft einen wissenschaftlichen Blick auf verschiedene Faktoren, die darüber entscheiden, ob wir unsere Arbeit als lustvoll oder quälend empfinden.

„Kindergartenanten spielen ja nur den ganzen Tag“ ist ein häufig wiederholter Stehsatz, der nicht der Realität entspricht. Elementar-

pädagoginnen stellen die Weichen für die meisten Bildungsprozesse bis hinauf ins Erwachsenenalter. Anna Grammah wirft mit „Müssen wir schon wieder machen, was wir wollen?“ einen Blick hinter die Kulissen der Kindergartenpädagogik und erzählt in teils lustigen Episoden, womit Elementarpädagoginnen konfrontiert sind.

„Prinzip kostenlos“ von Kerstin Hoffmann zeigt auf, wie man Content-Marketing erfolgreich betreiben kann. Ihr Motto „Verschenke, was du weißt – um zu verkaufen, was du kannst“ ist Programm. Ein Ansatz, der erst sehr sonderbar klingt, aber mit jeder Buchseite mehr Sinn ergibt. Ein Businessmodell, das um



Foto: Jürgen Gorbach/AK

Die AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz bieten verschiedene Bücher rund um das Thema Arbeit für ihre Leserschaft an.

die Ecke denkt und neue Perspektiven eröffnet.

„Good Night Stories for Rebel Girls“ von Elena Favilli und Francesca Cavallo ist gespickt mit Porträts beeindruckender Frauen. Gerade heranwachsenden Mädchen kann jede von ihnen als Vorbild und Beispiel dienen, den eigenen Weg zu gehen. Das Thema Arbeit wird zwar

nicht explizit behandelt, schwingt aber bei allen Protagonistinnen mit.

„Die Rettung der Arbeit“ ist ein philosophischer Blick in die Zukunft. Lisa Herzog plädiert dafür, eben diese Zukunft nicht dem Markt zu überlassen, sondern sie politisch zu gestalten. Denn Arbeit hält zusammen, und dieser soziale Kitt ist gerade jetzt wichtiger denn je.

Gewinnen Sie ein Gartenbänke, vom AZV Hohenems gefertigt

Die AK stellt euch in jeder Ausgabe eine knifflige Frage, verbunden mit einem Literaturtipp aus unserem reichhaltigen digitalen Angebot. Zuletzt suchten wir jene Region, über die Alois Niederstätter sein jüngstes Buch verfasst hat: Der Bregenzerwald. Die Antwort auf die aktuelle Frage sendet ihr uns bitte bis 15. Mai 2021 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch. Dann nehmt ihr an der Verlosung eines wunderhübschen Gartenbänkes vom AZV Hohenems teil. Viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ein schwarzes Tablett Laptray von Manufactum hat in der vergangenen Ausgabe Patrick Pfister aus Ludesch gewonnen. Wir gratulieren!

Und hier unsere aktuellen Fragen

Zur Literatur: Der wahrscheinlich berühmteste Autor am Bodensee ist am 24. März 94 Jahre alt geworden und hat einen Tag zuvor sein neuestes Buch „Sprachlaub“ veröffentlicht. Wie heißt er? Er lebt in Wasserburg.

Zum Alltag: Wie steht Ihr zum grünen Pass, der bereits ab Mitte Mai ausweisen soll, ob jemand geimpft oder von Corona genesen ist? Eine Befreiung? Oder datenrechtlich bedenklich? Schreibt uns, Eure Antworten werden veröffentlicht.



Foto: Jürgen Gorbach/AK

Primelart (Mz.)	Ansporn				Landschaft auf Sumatra		vielseitiger Sachbericht	japanisches Nationalgetränk		japanische Todesflieger		germanische Gottheit	deutsche Vorsilbe	nachgemacht	Tennisspielerat (... and volley')
				12				ein Vorname Mozarts							
anstreichen	ehem. Name von Tallinn							Schiffsanlegeplätze		ritterliche Liebeslyrik					
		11			aufwärts		Stichwortverzeichnis					7			
ägyptische Pyramidenstadt	kleiner pfliffiger Junge				weißer Südafrikaner					Rufname Eisenhowers				Getreidespeicher	10
ärgern									3	arab. Geograph (11. Jh.)		englisches Fürwort: sie			
angels. Längenmaß			100 qm in der Schweiz				6	finn. Romanzier		türkische Industriestadt					2
					Entführungsoffer (Mz.)		wilde Ackerpflanze						Rennbahnbelag		Landkreis in Japan
mit Metallbozen verbinden	eine keltische Sprache				Künstlerhonore				13	spiritistische Sitzung		westafrikanischer Staat			
							Wortteil: Milli-onstel			Traufrinne antiker Tempel				Maß des elektr. Widerstands	
					Südost-asiat		italienische Gemüsesuppe								5
Zuruf an Zugtiere: Halt!	altchin. Erfinder des Papiers									Lied in der Bretagne			spanisch: Fisch		Frauenkurzname
Zahlungsanweisung										spanischer Artikel	Abk.: in Vertretung		argentinische Steppe		
							geben, darbieten							innerhalb	
langes Halstuch	Zahlungsunfähigkeit													früherer äthiop. Fürstentitel	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13			

SOCIAL MEDIA CAMP Alles, was man über Influencer-Marketing wissen muss

Wenn selbst Steuertipps auf TikTok Kohle bringen



Abstand und Maske taten der Begeisterung keinen Abbruch. „Steuerfabi“ erzählte seine Geschichte über Video.



„Unternehmen müssen sich fragen, ob ein Influencer wirklich zu ihnen passt. Der kann durchaus auch lokal sein.“

Philipp Martin
Trainer und Produktmanager

Digital Marketing Academy

Der Digital Campus Vorarlberg bietet elf High-level-Marketing-Bootcamps an. Sie vermitteln den perfekten Mix aus theoretischem, konzeptuellem und praktischem Wissen und Verständnis für Online Marketing, digitale Kommunikation und Content-Erstellung.

Förderungen

Die Arbeiterkammer Vorarlberg fördert die Teilnahme ihrer Mitglieder an der Digital Marketing Academy mit der Übernahme von bis zu 25 Prozent der Kurskosten.

Kursprogramm

Das Kursprogramm 2021 des Digital Campus Vorarlberg wurde massiv erweitert. Alleine im Bereich Coding Campus gibt es rund 30 Kurse zu Software- und IT-Skills.



WUNDERWELT. Dann kommt der Steuerfabi. Er heißt eigentlich Fabian Walter. Lebt im Schwabenland. Das hört man auch. War früher bei der Volksbank. Nun, das würde im Social Media Camp jetzt wirklich niemanden vom Hocker reißen. Aber der Steuerfabi ist auf TikTok. Er gibt dort Steuertipps. Steuerfabi folgen heute 300.000 User. Jetzt ist es still im Saal. Aber so was von still.



Evelyn Fink-Mennel auf TikTok? „Na klar“, sagt die Andelsbucher Musikerin.

Campus Vorarlberg werfen. Mit Philipp Martin gibt ein echter Profi den Tourguide. Er hat den Steuerfabi via

Media-Star Rezo bringt mit einem einzigen Video die CDU ins Schlingern. Oder Gamestop – „das ist eigentlich eine Videothek“. So was von gestern! Aber dann sorgt ein simpler Post von Elon Musk auf der Plattform Reddit dafür, dass die Aktie binnen Stunden von 15 auf 300 Euro durch die Decke schießt. „Da wurden Milliarden an Wert geschaffen und wieder verbrannt.“ Martin erzählt von der jüngsten Selfmade-Milliardärin Kylie Jenner und hätte noch unzählige ähnlicher Geschichten parat. Aber der aktuelle Blick auf die Plattformen ist jetzt wichtiger.

Plattformen verändern sich

Er beginnt die Reise bei Facebook. Das etwas in die Jahre gekommene Paradeferd ist längst zu einer Newsplattform geworden, sonst würden nicht z. B. mehr als 100.000 Menschen die Finanztipps von Madam Money Penny verfolgen. Sodann Instagram, die Plattform, auf der Influencer 20, 30 Stories am Tag posten, aber ein Direktvertrieb von Waren extrem schwierig ist. TikTok, die reine Videoplattform, „bietet riesige Chancen, dort viele Leute zu erreichen“. Und Achtung: „Shopping auf TikTok kommt!“ Shopify, Pinterest und LinkedIn – an den beiden Tagen des Camps bleibt keine der relevanten digitalen Plattformen unberührt. Philipp Martin und sein Team haben Beispiele ohne Ende mitgebracht. Darunter Influencer wie

Francesca (Franelle auf Instagram) oder Daniel Wellington, der seit 2011 erfolgreich Uhren zu Markte trägt.

„Influencer“, sagt Martin, „gab es immer. Sie sind nichts anderes als Testimonials.“ Früher waren es Schauspieler, Musiker und Models. Heute verkauft sich Mode, weil Social-Media-Stars sie tragen. Im günstigsten Fall entsteht eine parasoziale Beziehung zwischen Influencer und Publikum, das sich denkt: „Der (oder die) ist eigentlich wie ich!“

Auch PraktikerInnen wie die Lingenauer Grafikdesignerin Roswitha Schneider und die Musikerin Evelyn Fink-Mennel, die heute in Schwarzenberg lebt, hören fasziniert zu. Früher kamen Firmenchefs zu Roswitha mit dem Auftrag: „I sött a Homepage hea. Do hosch fünf Fotos.“ Das ist vorbei. Heute müssen Unternehmen sich fragen: Wer bin ich eigentlich? Erst dann führt der Weg über die Strategie in die Welt zwischen 0 und 1. Gute Beispiele mehrer sich hierzulande. Wenn die Andelsbucher Oberhauser & Schedler Bau GmbH etwa gratis Sand für die Sandkästen der Andelsbucher Kinder liefert, ist das schon ein herzerlösendes Video auf Facebook wert.

Und Evelyn Fink-Mennel? Findet man die eines Tages auch auf TikTok? „Vom Juchzen und Jodeln“ im Social-Media-Format? „Aber klar“, sagt sie, und man merkt ihr die Lust an der Entdeckungsreise in diese neue Welt richtig an.

Welt im Umbruch

Also noch mal: Ein deutscher Steuerberater holt sich über TikTok im März 2021 den Black Bull Award und wird Steuerexperte des Jahres. Über TikTok! Der chinesischen Online-



Um eine Strategie zu entwickeln, müssen sich Unternehmen fragen: Wer bin ich eigentlich?

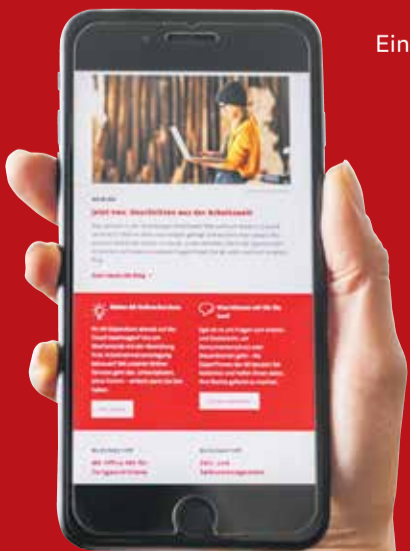
Roswitha Schneider
Kommunikationsgestalterin

plattform, auf der Dreizehnjährige mit Plüschtieren tanzen? Aber TikTok mag zwar erst im August 2018 auf den Markt getreten sein, heute begeistert es 5,5 Millionen Menschen allein in Deutschland. Facebook? 5,4 Millionen User monatlich in Österreich. Youtube? Täglich 5,8 Millionen User allein in der Alpenrepublik. Es ist ein Blick in eine rasend schnelle Welt, die über 50 Interessierte beim Social Media Camp des Digital

Video in den Saal der AK geholt. Mehr noch: Martin hat 2015 in Liechtenstein die Agentur Reachbird gegründet. Die 23 Köpfe im Team haben 2133 Kampagnen umgesetzt und an die sechs Millionen Influencer in der Datenbank. Da sollte man doch fündig werden, oder?

„Krass, was für eine Power das Thema mittlerweile hat“, sagt er. Donald Trump hat die USA mittels Twitter regiert. Der deutsche Social-

MIT DEM NEWSLETTER NICHTS VERSÄUMEN



Ein neuer Blog und ein Newsletter im neuen Look – wir sind für unsere Mitglieder „all dra“. Zahlreiche höchst nützliche Informationen stehen im Newsletter der AK Vorarlberg, den ihr hoffentlich schon abonniert habt. Nein? Na, dann wird's aber Zeit!
▶ vbg.arbeiterkammer.at

„Den Kult des Milchpilz erhalten“

MILCHPILZ ONLINE. Mitten unter den Social-Media-Adepten sitzt Sabina Sakic (37) und macht sich eifrig Notizen. Dabei gibt's ihr Geschäft schon seit den 1950er-Jahren. Die Hermann Waldner AG aus Wangen hatte ihn am 20. Juli 1953 nach Bregenz verpflanzt, inklusive Schlag-sahnezapfer und Eismaschine „Rapidchen“. Heute betreibt ihn Sabina Sakic, deren Mama schon über 40 Jahre lang Gäste und Einheimische bewirtet hat.

Was also tut sie digital? „Wir wollen den Kult des Milchpilz erhalten.“ Es geht ihr nicht darum, „dass

ich mehr Buttersemmel verkaufe“. Aber die Auslandsvorarlberger, die beim Anblick des Bregenzer Milchpilz feuchte Augen bekommen und ihr nachher Geschichten von früher erzählen, sind Legion. Die Erzählungen und Fotos von einst sollen nicht verloren gehen. Deshalb hat der Milchpilz als heimliches Wahrzeichen der Landeshauptstadt länger schon eine digitale Präsenz. Unter www.milchpilz.at findet sich ebenso Wissenswertes wie auf Instagram und Facebook. 1500 Freundinnen und Freunde hat er schon, analog dürften es noch deutlich mehr sein.



Sabina Sakic hat den Milchpilz auch ins Web gebracht.

Und dann kündigt der neue Arbeitsminister auch noch eine Reduktion der Unterstützung für Langzeitarbeitslose an 😞 Ich bin 54 und ich habe am Arbeitsmarkt keine Chance mehr auf einen Job, und das trotz guter Qualifizierung. Im Handel um 9 Euro brutto vielleicht, aber wie soll ich dann meine Fixkosten von knapp 900 Euro bezahlen??? Das interessiert aber sowieso Niemanden.....

Gefällt mir · Antworten · Nachricht

Arbeiterkammer Vorarlberg
Doch, uns interessiert das! Wir fordern das Gegenteil von dem, was Arbeitsminister Martin Kocher vorhat. Wir fordern eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 70 Prozent. Aus gutem Grund: Österreich hat im internationalen Vergleich eine der niedrigsten Nettoersatzraten und liegt sogar unter dem OECD-Wert von 63 Prozent. Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit brauchen aber nicht nur mehr Geld um über die Runden zu kommen, sie brauchen vor allem auch Perspektiven. Deshalb schlagen wir ein Pilotprojekt für Vorarlberg vor: Ein erweiterter Arbeitsmarkt soll als „ChancenMarkt“ neue Perspektiven für Betroffene schaffen. Weitere Infos dazu gibt es hier: <https://bit.ly/3bW1BD2>
Das DOCK-Modell in der Schweiz ist ein ähnliches Projekt. Über dieses diskutieren wir beim AK Live-Talk: <https://fb.me/e/Uc6K6ctK>

VBG.ARBETTERKAMMER.AT
Erweiterter Arbeitsmarkt = ChancenMarkt

Gefällt mir · Antworten

Herzlichen Dank für diese positive Rückmeldung ❤️ Werde dieses Projekt im Auge behalten und auf meinen Kanälen publik machen

Gefällt mir · Antworten · Nachricht

Wo die eigene Meinung zählt

DISKUSSIONEN. Ob Auswirkungen der Pandemie auf den Arbeitsmarkt oder die wiederkehrenden Rufe nach Sonntagsarbeit für alle und jeden – auf den Social-Media-Kanälen der AK

Vorarlberg geht's richtig zur Sache. Auch ihr habt etwas zu sagen? Dann schaltet euch in den Diskurs ein: Auf Facebook, Instagram oder Twitter: Eure Meinung interessiert uns brennend!

Vielleicht sollte man die Arbeitsplätze nicht mit EU Ostarbeitern füllen, dann gäbe es wieder mehr freie Arbeitsplätze 😞 Gerade in Vorarlberg sollte man sich die Zahl der Beschäftigten aus dem Ausland einmal genauer ansehen. Erschreckend wie das österreichische Personal systematisch vom Arbeitsmarkt verdrängt wird 😞

Gefällt mir · Antworten · Nachricht · 4 Wo.

Arbeiterkammer Vorarlberg
Einmal genauer ansehen? Machen wir gerne: Mit Stand 1. Jänner 2020 waren 79 % der Vorarlberger Bevölkerung in Österreich geboren. Nur 3 % wurden in einem „neuen“ EU-Staat (Beitritt ab 2004) geboren. Das heißt: Von den rund 400.000 Einwohnern*innen Vorarlbergs sind rund 12.000 aus Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern. Und davon sind natürlich nicht alle im erwerbsfähigen Alter. Wo siehst du hier die Arbeitsplätze mit „EU Ostarbeitern“ gefüllt?

230 Betriebe angezeigt

KURZARBEIT. Bei der Corona-Kurzarbeit gab es laut Finanzminister Gernot Blümel (ÖVP) bisher 7072 Betriebskontrollen, die zu 3816 Mitteilungen über Abweichungen gegenüber den Förderansuchen an das Arbeitsmarktservice

(AMS) und die Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungskasse (BUAK) führten. Übrig blieben davon 230 Anzeigen. Bis Ende Februar 2021 hat der Staat über 6,4 Milliarden Euro an Steuergeldern für die Covid-19-Kurzarbeit ausbezahlt.

Stressfrei zum Lehrabschluss

Gut vorbereitet heißt auch sehr entspannt: Der Vorbereitungslehrgang am BFI Talente Campus macht die angehenden Fachkräfte in sechs Wochen fit für die Lehrabschlussprüfung.



Foto: Syda Productions / adobe.stock

CHANCENREICH. Gerade in Zeiten von Kurzarbeit und beruflicher Umorientierung eröffnet eine abgeschlossene Berufsausbildung Chancen. Der Vorbereitungslehrgang zur Lehrabschlussprüfung am BFI der AK Vorarlberg bietet die Möglichkeit, in nur sechs Wochen fit für den Lehrabschluss zu werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob man direkt nach der Lehre zur Prüfung antreten möchte, ob die Lehrzeit bereits einige Jahre zurückliegt oder ob es für jahrelange Berufserfahrung ohne Lehre nun endlich einen offiziellen Qualifikationsnachweis geben soll. „Wir wollen allen, die sich mit diesem Kurs auf die Lehrabschlussprüfung vorbereiten möchten, die Möglichkeit dazu bieten“, betont BFI-Produktmanagerin Monika Rauch.

Sehr persönlich

Im Vorbereitungslehrgang zur Lehrabschlussprüfung bereitet ein erfahrener Trainer die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Inhalte der Prüfung vor. In kleinen Gruppen von maximal 16 Personen wird der Lernstoff wiederholt und jede Frage beantwortet. In Einzelcoachings werden die Lernenden zudem bei Bedarf individuell unterstützt. Der Lehrgang holt wirklich jede und jeden dort ab, wo sie oder er gerade steht. Neben dem Selbststudium zu Hause gibt gerade diese persönliche Betreuung die

nötige Sicherheit, dass es mit der Lehrabschlussprüfung klappt.

Das Kurskonzept umfasst 30 Unterrichtseinheiten, verteilt auf wöchentlich zwei Vormittags- oder Abendtermine innerhalb von sechs Wochen. Möglich macht diesen kompakten Aufbau die langjährige Erfahrung von Trainer Elmar Dolensky im Lehrlingscoaching. Die Absolvierungsquote gibt dem Konzept recht: „In den sechs seit Februar 2020 durchgeführten Lehrgängen haben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die den Vorbereitungslehrgang besucht und die Anwesenheitspflicht erfüllt haben, die Lehrabschlussprüfung bestanden“, zieht Monika Rauch Bilanz.

Der Vorbereitungslehrgang zur Lehrabschlussprüfung richtet sich an Personen, die Interesse haben, einen kaufmännischen Lehrabschluss nachzuholen, die einen weiteren Lehrabschluss absolvieren möchten oder die vor ihrem Lehrabschluss stehen und noch ein wenig intensiver üben möchten. Auch für die Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung in anderen Lehrberufen versuchen die Mitarbeitenden am BFI Talente Campus eine geeignete Lösung zu finden. Monika Rauch: „Mit individueller und persönlicher Beratung konnten wir bisher für jede und jeden eine geeignete Lösung finden. Sich unverbindlich zu informieren, lohnt sich in jedem Fall.“

AK Mitgliedern, die auf eigene Initiative am Vorbereitungslehrgang zur Lehrabschlussprüfung teilnehmen möchten, gewährt die AK Vorarlberg mit dem AK-Stipendium zudem eine Förderung von 25 Prozent der Kurskosten. Unternehmen, die Lehrlingen oder Mitarbeitenden diesen Lehrgang ermöglichen, erhalten bis zu 100 Prozent der Kosten refundiert.

So viele Kurse

Das BFI der AK bietet die Ausbildung online und analog an:

E-Learning-Kurse

11.5.–24.6.2021, Di, Do 9–11.30 Uhr
12.5.–23.6.2021, Mo, Mi 19–21.30 Uhr
13.9.–20.10.2021, Mo, Mi 9–11.30 Uhr
14.9.–21.10.2021, Di, Do 19–21.30 Uhr

Präsenz-Kurse

11.5.–24.6.2021, Di, Do 19–21.30 Uhr
12.5.–23.6.2021, Mo, Mi 9–11.30 Uhr
13.9.–20.10.2021, Mo, Mi 19–21.30 Uhr
14.9.–21.10.2021, Di, Do 9–11.30 Uhr

Dauer: 30 UE

Preis: 680 Euro, mit dem AK-Stipendium erhalten AK-Mitglieder 25 Prozent der Kurskosten gefördert
Ort: BFI der AK Vorarlberg, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch

Info: monika.rauch@bfi-vorarlberg.at
05522 / 70200 - 5786
www.bfi-vorarlberg.at

BFI CAMPUS

» Zeigen, was möglich ist. «



Sprachen Campus

Englisch – Auffrischung Intensiv B1
Dauer: 24 UE
Preis: EUR 235,-
17.5.–14.6.2021, Mo, Mi 18.30–21.30 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK226401

Französisch – Auffrischung Intensiv B1
Dauer: 24 UE
Preis: EUR 235,-
28.5.–19.6.2021, Fr 18.30–21.30 Uhr, Sa 9–12 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK236201

Talente Campus

Vorbereitungslehrgang für die Lehrabschlussprüfung-Kompakt
Dauer: 30 UE
Preis: EUR 680,-
11.5.–24.6.2021, Di, Do 19–21.30 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK881504

12.5.–23.6.2021, Mo, Mi 9–11.30 Uhr
Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK881003

INFOVERANSTALTUNG

Lehre mit Matura
26.5.2021, 18 Uhr
Feldkirch, BFI

Lehre mit Matura

Einstieg im 1./2./3. Lehrjahr
Dauer: 2 bis 5 Jahre
Preis: kostenlos
ab 10.6.2021
Feldkirch / Bregenz, BFI

Business Campus

MS Office 365 im Büro – Fortgeschrittenkurs in Word, Excel, Outlook
Dauer: 24 UE
Preis: EUR 385,-
4.5.–1.6.2021, Di, Do 19–22 Uhr
Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK120101

AK-STIPENDIUM BIS ZU 50 % FÖRDERUNG FÜR AK-MITGLIEDER

Digital Campus

Wordpress Camp Gestalte Homepages und Blogs

Dauer: 40 UE
Preis: EUR 950,-
25.5.–23.6.2021, Di, Do 18–22 Uhr
Feldkirch, Digital Campus Vorarlberg
Kursnummer: 2021FKFK152001

Netzwerktechniker/in

Dauer: 324 UE
Preis: EUR 6.480,-
14.5.–30.7.2021, Mo-Do 8.30–17 Uhr
Feldkirch, Digital Campus Vorarlberg
Kursnummer: 2021FKFK875901

Sozial Campus

Kräuterpädagog/in Diplomlehrgang
Dauer: 168 UE
Preis: EUR 2.060,-
5.5.–10.11.2021, Mi 9–18 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK742801

Pädagogische Kinesiologie Zertifikatslehrgang

Dauer: 118 UE
Preis: EUR 1.850,-
21.5.–17.10.2021, Fr 13–19 Uhr, Sa, So 9–18 Uhr
Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK322401

Jetzt anmelden! +43 (0)5522 70200, service@bfi-vorarlberg.at, www.bfi-vorarlberg.at

„Brauchen eine stärkere Lehrstellenförderung“

AK warnt: Zukunft der Jugend ist bedroht – jede dritte Firma streicht bei der Ausbildung – Spezielle Förderung betrieblicher Ausbildungsplätze würde das Risiko für ausbildende Betriebe deutlich senken

PERSPEKTIVE. Die Corona-Pandemie hat den Lehrstellenschwund noch beschleunigt. Immer mehr Jugendlichen fehlen die Lebensperspektiven und den Unternehmen die Fachkräfte. Die AK schlägt daher vor, mit einer neuen Lehrstellenförderung gegenzusteuern.

Demografie überholt

Schon zwischen 2008 und 2019 sank die Zahl der Ausbildungsbetriebe in Österreich von 39.606 auf 27.722. Praktisch jede dritte Firma gab die Ausbildung auf. Die Zahl der betrieblichen Lehrlinge ging im selben Zeitraum um über 20 Prozent zurück. „Damit ist der betriebliche Lehrstellenschwund in Österreich mittlerweile größer als der demografische Rückgang“, sagt AK-Präsident Hubert Hämmerle. Corona hat die Situation noch einmal deutlich verschärft. Aktuell warnt jedes



Immer mehr Jugendlichen fehlen die Lebensperspektiven und den Betrieben die Fachkräfte – das darf nicht so bleiben!

Lehrplätzen anbieten kann. Deshalb fordert der AK-Präsident „eine neue, angepasste Form der Lehrstellenför-

In erster Linie sind es Klein- und Mittelunternehmen, die angeben, sich ohne entsprechende Unterstützung wegen Corona keine Lehrstellen mehr leisten zu können. „Das neue Fördermodell muss in Hämmerles Augen „darauf abzielen, dass Ausbildungsbetriebe Lehrlinge mit einem für sie überschaubaren Risiko aufnehmen können“. Deshalb wäre es sinnvoll, jedem Unternehmen für die jeweils ersten fünf Lehrlinge, die 2021 bzw. 2022 aufgenommen werden, die volle Lehrlingsentschädigung für das erste Lehrjahr zu vergüten. Sollte sich ein Betrieb von

Lehrlingen aus anderen Lehrjahren trennen, um mit dem neuen Modell mehr unterstützte Erstjahrslehrlinge aufzunehmen, müsste man dem entsprechend entgegenwirken. Betriebliche Ausbildungsplätze sollten auch deshalb speziell gefördert werden, weil nur ein Teil der rund 10.000 fehlenden Lehrstellen in Österreich über überbetriebliche Ausbildungszentren wie etwa das AZV in Hohenems und Rankweil abgedeckt werden können. Zudem kostet jeder Ausbildungsplatz in einem überbetrieblichen Ausbildungszentrum pro Jahr 15.000 Euro.



Die Fachspezialisten werden in vier Jahren fehlen, wenn sie nicht jetzt als Lehrlinge eingestellt werden.

Hubert Hämmerle
AK-Präsident

dritte Unternehmen in Österreich und Deutschland, dass es wegen der Auswirkungen der Pandemie keine oder nur eine weit geringere Zahl an

derung, denn die Fachspezialisten werden in vier Jahren fehlen, wenn sie nicht jetzt als Lehrlinge eingestellt werden.“

Viele gehen krank zur Arbeit

Arbeitsklimaindex der AK zeigt: mehr Menschen arbeiten, auch wenn sie krank sind! Warum? Gründe finden sich in Pflichtgefühl, Stress und Homeoffice.

BELASTUNG. Der Anteil jener, die trotz Krankheit arbeiten, ist so hoch wie nie. Das zeigt die aktuelle Auswertung des Arbeitsklimaindex der AK. „Frauen sind stärker als Männer betroffen“, betont AK-Präsident Hubert Hämmerle, „in der Pflege gingen im ersten Quartal 2021 sogar mehr als 70 Prozent krank zur Arbeit!“

4000 Beschäftigte am Wort

Den starken Anstieg an Berufstätigen, die trotz Krankheit arbeiten, haben die Meinungsforschungsinstitute Ifes und Sora im Auftrag der AK erhoben. Befragt werden im Rahmen des Arbeitsklimaindex jährlich 4000 Frauen und Männer im ganzen Bundesgebiet. „Die Werte im ersten Quartal 2021 sind erschreckend“, betont AK-Präsident Hämmerle. So gaben zuletzt 54 Prozent der Frauen und 49 Prozent der Männer an, trotz Erkrankung gearbeitet zu haben. Über beide Geschlechter ist dieser Wert, der sich in den Jahren vor Corona bei 30 bis 35 Prozent eingependelt hatte, auf 53 Prozent emporgeschneit. Dass Frauen stärker betroffen sind, liegt einerseits an der Mehrfachbe-

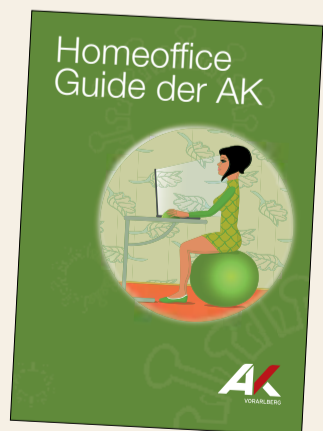
lastung, die sie schultern müssen. „Außerdem arbeiten Frauen häufiger in jenen Berufen, in denen das Phänomen des Präsentismus, also krank zu arbeiten, besonders zugenommen hat“, betont Hämmerle und meint die Pflege und den Gesundheitsbereich. „71 Prozent der Pflegekräfte haben im Vorjahr krank gearbeitet“, dahinter folgen Lehrerinnen und Lehrer, Sachbearbeiter, öffentliche Angestellte und Beschäftigte im Einzelhandel. Warum tun sie das? Das Pflichtgefühl gegenüber Kollegen und Patienten sei die Hauptursache, warum Menschen krank zur Arbeit gingen, sagen die Studienautoren von Ifes und Sora.

Entgrenzt durch Homeoffice

Auch vermehrtes Homeoffice hat den Anstieg mitverursacht. Aktuell arbeiten etwa vier von zehn Beschäftigten ausschließlich oder teilweise im Homeoffice. Das Risiko, krank zu arbeiten, ist laut Ifes für diese Personen um zehn Prozent höher als für Beschäftigte, die in den Firmen tätig sind. Im Homeoffice fällt es viel schwerer, Arbeiten zu teilen oder zu delegie-

ren. Die Schwelle, krank zu arbeiten, ist deutlich niedriger. Der AK-Präsident sieht die Arbeitgeber in der Pflicht, dringend gegenzusteuern. „Wenn die Belastungen der Corona-Krise auf dem Rücken der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausgetragen werden, wird das nicht gutgehen.“ Die Arbeitgeber müssten Arbeitsbedingungen schaffen, die sowohl körperliche und psychische Belastungen minimieren als auch überlange Arbeitszeiten verringern. Denn wer unter steigendem Zeitdruck, schlechten Gesundheitsbedingungen und permanentem Arbeitsdruck leidet, dessen Zufriedenheit in Beruf und Leben sinkt ständig weiter.

Schon die aktuelle Studie spricht Bände beim Vergleich der Lebenszufriedenheit der zehn Prozent mit höchster bzw. niedrigster Arbeitszufriedenheit. In den unteren zehn Prozent ist die Lebenszufriedenheit von 52 Prozent im Jahr 2019 auf 45 Prozent im Jahr 2020 abgesunken, während sie in den oberen zehn Prozent stabil bei 99 Prozent geblieben ist. Das bedeutet nichts weniger als wachsenden sozialen Sprengstoff.



Jetzt kostenlosen Ratgeber holen!

Den umfangreichen Ratgeber der AK zum Homeoffice finden Interessierte auf der Website ak-vorarlberg.at kostenlos zum Download.

LEHRLINGS-TIPP

von Tamara Wojtech, Abteilung Lehrlinge und Jugend



Wenn Lehrlinge auf Montage gehen

Im Rahmen der Ausbildung kommt es immer wieder vor, dass Lehrlinge zu Montagearbeiten mitgenommen werden. Montagearbeiten sind laut Gesetz Arbeiten, die außerhalb des Lehrbetriebes geleistet werden und welche die Montage, Demontage, Erhaltung oder Reparatur von Anlagen zum Inhalt haben.

Daran knüpfen sich Ansprüche. So sieht z. B. der Kollektivvertrag für das eisen- und metallverarbeitende Gewerbe bei einer ununterbrochenen Abwesenheit von mehr als sechs Stunden eine Entfernungszulage in der Höhe von 9,37 Euro vor. Diese Entfernungszulage gebührt zusätzlich zum Lehrlingseinkommen und muss auf dem Lohnzettel separat ausgewiesen sein. Bei Unregelmäßigkeiten empfiehlt es sich, selber Aufzeichnungen zu führen bzw. sich bei uns in der Abteilung Lehrlinge und Jugend zu informieren!

Information und Beratung: ak-vorarlberg.at/lehrlingjugend

LEHRLINGE: JETZT NEGATIVSTEUER 2020 BEANTRAGEN UND BARES KASSIEREN!

Als Lehrling stehen dir für das Jahr 2020 genau 50 Prozent der bezahlten Sozialversicherungsbeiträge bis maximal 400 Euro an „Negativsteuer“ zu. Wenn du noch Anspruch auf eine Pendlerpauschale hast, kannst du sogar bis maximal 500 Euro erhalten! Also: Einfach das Formular bei deinem Wohnsitzfinanzamt anfordern bzw. den Antrag via FinanzOnline stellen und Geld kassieren!
► www.ak-vorarlberg.at/anvlehrling



Auflösung des Rätsels von Seite 8

■ A ■ A ■ F ■ S ■ K ■ ■ ■ ■ ■
T U E N C H E N ■ A M A D E U S
R R E V A L ■ K M I N N E
G I Z E H T ■ R E G I S T E R
K I ■ B U R E ■ I K E ■ C V
E R Z U E R N E N ■ A S H E
L A ■ A R E ■ D I Z M I T ■
I N C H G ■ M E L D E ■ L L K
K ■ G A G E N ■ R ■ T O G O
N I E T E N ■ R S I M A U S
B R R ■ I ■ M I N E S T R O N E
I ■ T S A I ■ L A I ■ T H ■ K
S C H E C K ■ N ■ P A M P A
S C H A L ■ R E I C H E N ■ I N
H ■ I N S O L V E N Z ■ R A S

Lösungswort: STEUERSERVICE

COMPUTER-TIPP

von Oliver Fink,
Leiter der EDV-
Abteilung
der AK Vorarl-
berg



Redo Rescue

Hinter diesem Namen verbirgt sich ein mächtiges und einfach zu bedienendes Instrument, um Abbilder einer kompletten Festplatte zu machen. Das bedeutet, es wird ein 1:1-Abbild Ihrer Festplatte erstellt und Sie können im Notfall dieses Abbild wieder auf die Platte zurückspielen und haben das gesamte System wieder auf den Stand wie vor der Sicherung gebracht.

Sie können Redo Rescue von der Homepage des Herstellers (<http://redorescue.com/>) als ISO-Datei herunterladen (566 MB). Dieses File müssen Sie dann mit Rufus (<https://rufus.ie/de/>) auf einen USB-Stick kopieren. Danach sollten Sie einen bootfähigen USB-Stick haben, mit welchem Sie dann das zu sichernde System starten – und ein Backup auf einer zusätzlichen USB-Festplatte erstellen.

Wie immer handelt es sich auch bei diesem Programm um Open-Source, es darf frei verwendet werden.

► **Kontakt:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

Gericht hebt Klauseln der Bank Austria auf

Als unzulässig hat ein Wiener Gericht mehrere Klauseln der Bank Austria für ihr Internetbanking-Schutzpaket „JUST-IN-CASE“ erklärt. Im Kern ging es darum, dass den Konsumenten suggeriert wurde, dass sie ohne „Schutzpaket“ ein Schadensrisiko für missbräuchliche Zahlungsvorgänge tragen, obwohl sie laut Zahlungsdienstegesetz 2018 für diese Schäden ohnehin keine Haftung trifft. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

Freiheit oder Ausdauer

Akku- und Bodenstaubsauger im Praxistest. Geräte mit und ohne Kabel im direkten Vergleich.

VKI-TEST. Das Test-Duell: Acht Bodenstaubsauger (drei mit, fünf ohne Beutel) plus ein Handstaubsauger (mit Beutel) gegen zehn Akkumodelle. Auffallend: Unter den Bodenstaubsaugern gibt es ausschließlich gute und durchschnittliche Ergebnisse, während die Ergebnisse bei den Akkusaugern sehr durchwachsen sind. Das hat vor allem mit den Saugeigenschaften und/oder dem Staubrückhaltevermögen zu tun. Zugleich haben sich aber mit Bosch BSS81POW1 und Dyson V11 SV17 zwei Akkumodelle an der Spitze platziert, die den Vergleich mit den kabelgebundenen Saugern nicht scheuen müssen. Mehr noch: Dyson ist nicht nur auf Teppichboden der eindeutige Gewinner, sondern liefert auch insgesamt das beste Saugergebnis im VKI-Test.

Die Auswahlkriterien

Was waren nun aber die ausschlaggebenden Auswahlkriterien? Die Ausdauer ist für Konsumenten möglicherweise das schlagende Argument. Selbst die Testsieger unter den Akkusaugern (Bosch und Dyson) müssen bei voller Leistung nach 14 bis 16 Minuten für mehrere Stun-

den zurück an die Steckdose. Einen Zweitakku liefert nur der Drittreihe von Miele standardmäßig mit. Für intensiven Einsatz oder große Flächen sind daher Sauger mit Kabel die erste Wahl.

Oder ist es doch die Gründlichkeit? Ob Teppich, Hartboden oder Ritzen – unabhängig davon, ob sie mit oder ohne Kabel arbeiten, schneiden die besten Sauger hier gut oder sehr gut ab. Gemeinsam ist ihnen allerdings auch, dass sie in den Ecken und an den Kanten Staub liegen lassen. Hier hilft dann nur, diese Stellen ohne Düse direkt mit dem Rohr zu saugen.

Polstermöbel und Tierhaare

Dank spezieller Polsterdüse (oder einer anderen dafür tauglichen Kleindüse) ist das Saugen von Couch und Fauteuil für keines der getesteten Geräte eine unlösbare Aufgabe. Beim Rowenta-Akkusauger fehlt ein solches Zubehör allerdings gänzlich.

Hunde- und Katzenbesitzer wissen ein Lied davon zu singen, dass Tierhaare sich aus Teppichen nur sehr schwer wieder herauslösen lassen. Von Vorteil sind hier Sauger mit Elektrodüsen und rotierenden Bür-

sten. Akkusauger sind damit in der Regel von Haus aus ausgestattet. Die guten unter ihnen kommen mit Tierhaaren gut zurecht; bei den kabelgebundenen Modellen gelingt dies nur dem Handstaubsauger Kobold VK200 von Vorwerk, der ebenfalls mit einer Elektrobürste ausgerüstet ist.

Stufen saugen und Flexibilität

Wendig, leicht, kabellos – in Stiegehäusern sind Akkusauger definitiv im Vorteil. Die klassischen Bodenstaubsauger sind eher schwergewichtig, stehen auf Stufen oft wackelig oder sind dort entsprechend schwierig zu manövrieren.

Akkusauger sind bei Bedarf rasch zur Hand, rund ums Haus einsetzbar und lassen sich meist auch zum handlichen Kleinsauger umbauen. Die Laufzeit setzt der Flexibilität allerdings Grenzen. Weitere Voraussetzung: Der Akku muss geladen sein.

Staubrückhaltevermögen

Dieser Punkt führte bei einigen Akkusaugern zur Abwertung, während die besten von ihnen mit den Bodenstaubsaugern mithalten können. Für Hausstauballergiker empfehlen sich Modelle mit Beutel, weil beim Entleeren der Staubboxen relativ viel Schmutz aufgewirbelt wird. Bei den Akkusaugern sind Beutel allerdings kaum verbreitet. Der Kärcher-Sauger (mit Kabel) bindet den Staub in seiner Box mit Wasser. Das Entleeren ist jedoch unhygienisch.

Übrigens: Empfindliche Ohren haben mit Akkusaugern keine Freude. Viele Modelle sind auf Teppich- und Hartboden unangenehm laut. Leisere Geräte, die trotzdem gut saugen, findet man derzeit nur unter den Bodenstaubsaugern.

► **Alle Details zum Test:** www.konsument.at/SaugerA21 (kostenpflichtig)



Marke	Type	
BODENSTAUBSAUGER MIT BEUTEL		
AEG	VX82-1-ALR	34
Grundig	VCC 5850 A	13
Hoover	TX63SE 011 Telios Extra	15
BODENSTAUBSAUGER OHNE BEUTEL		
Bosch	BGC41X36	32
Kärcher	DS 6 Premium	33
Fakir	Filter Pro	49
Rowenta	RO7274	29
Philips	XB9154/09	26
HANDSTAUBSAUGER MIT BEUTEL		
Vorwerk	Kobold VK200 Handst.	81

Zeichenerklärung: entf. = entfällt Beurteilungsnot



Marke	Type
Bosch	BSS81POW1
Dyson	V11 SV17
Miele	Triflex HX1 Pro
Kärcher	VC 5 Cordless Premium
Black + Decker	BHFEV 362D
Fakir	Starky Premium HSA 80
Philips	FC6725/01
Xiaomi	Dreame V10
Hoover	HF522NPW
Rowenta	RH9172WO

Zeichenerklärung: entf. = entfällt Beurteilungsnot

AKKUS

Ein grundsätzliches Problem der Akkus ist, dass sie nach oftmaligem Laden und Entladen an Kapazität verlieren. Bei den getesteten Modellen von Dyson und Xiaomi verkürzte sich die Akkulaufzeit nach insgesamt 70 Betriebsstunden sogar um mehr als 20 Prozent.

Sinnvoll ist es, darauf zu achten, dass man den Akku auf einfache Weise selbst tauschen kann und keinen Fachbetrieb dafür aufsuchen muss. Nur dann kann man auch die Anschaffung eines Zweitakkus erwägen, den man geladen bereitliegen hat, um die Saugzeit zu verdoppeln. Bei Miele wird ein zweiter Akku mitgeliefert. Das Bosch-Modell verfügt als Einziges über einen Systemakku, der auch in diversen Werkzeugen einsetzbar ist.

Verloren im Steuer-Dschungel? Wir holen Sie da raus.

Nutzen Sie unseren Online-Service! www.ak-vorarlberg.at

Ihr AK-Steuerservice. Homeoffice, Kurzarbeit, Familienbonus, Freibeträge, Pendlerpauschale – die Steuerrechtexpert*innen der AK Vorarlberg machen für Sie die Arbeitnehmerveranlagung. Einfach, kostenlos und zuverlässig. Wir holen zurück, was Ihnen zusteht!

AK VORARLBERG

„Bahn frei!“ für Steuerausgleich

Homeoffice-Regeln liegen jetzt vor.

STEUER. Das Steuerservice der AK Vorarlberg hatte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die 2020 zumindest zeitweise im Homeoffice waren, vergangenen Monat aufgefordert, mit der Arbeitnehmerveranlagung (ANV) noch zu warten. Denn das Finanzamt hatte seine Bestimmungen, was im Zusammenhang mit Homeoffice steuerlich absetzbar ist und was nicht, noch nicht in einen Verordnungstext gefasst. Das ist inzwischen geschehen.

Die AK Vorarlberg hat alle entsprechenden Grundlagen in ihrem Homeoffice-Guide zusammengefasst.

Dieser kann kostenlos auf der AK-Website heruntergeladen werden.

AK übernimmt es für Sie

Am einfachsten ist es jedoch, Sie nutzen das kostenlose Online-Service des AK-Steuerrechts: Die AK-Expertinnen übernehmen für Sie alle Nötige und reichen für Sie die Arbeitnehmerveranlagung für 2020 beim Finanzamt ein (siehe links). Denn nicht nur Homeoffice, auch Kurzarbeit, Familienbonus, Pendlerpauschale und weitere Punkte lassen bei vielen die Köpfe rauchen.

► **AK-Steuerrecht:** Telefon 050/258-3100



hängig vom Einsatzbereich hat jede Ausführung Stärken und Schwächen.

BODENSTAUBSAUGER		45 %													
bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch															
Richtpreis/ Staubbeutel in €	TESTURTEIL erreichte von 100 Prozentpunkten	SAUGEN	Teppichboden	Hartboden	Grobgutaufnahme	Ritzen	Ecken und Kanten	Faseraufnahme von Teppichboden	Faseraufnahme von Polstern	Tierhaaraufnahme von Teppichboden	HANDHABUNG	UMWELTEIGENSCHAFTEN	HALTBARKEIT	SICHERHEIT	SCHADSTOFFE
19,-	2,80	gut (68)	+	+	+	o	++	-	+	++	-	+	++	++	++
19,-	2,50	durchschnittlich (56)	o	o	+	+	++	-	-	++	-	o	+	++	+
0,-	3,80	durchschnittlich (50)	o	o	++	+	++	--	-	+	-	+	+	++	+
19,-	entf.	gut (66)	+	+	++	++	++	o	+	++	o	o	+	++	++
0,-	entf.	gut (60)	+	+	+	o	++	o	+	++	o	o	o	++	++
19,-	entf.	durchschnittlich (58)	o	+	+	o	++	-	o	o	-	o	o	++	o
0,-	entf.	durchschnittlich (56)	o	+	++	o	++	-	-	--	-	o	+	++	++
0,-	entf.	durchschnittlich (44)	o	o	+	++	++	--	-	++	-	+	-	++	++
19,-	6,-	gut (70)	+	+	++	+	++	o	+	++	+	+	o	++	++

en: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (--). Prozentangaben = Anteil am Endurteil

AKKUSTAUBSAUGER		40 %														
bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch																
Richtpreis in €	TESTURTEIL Erreichte von 100 Prozentpunkten	SAUGEN	Teppichboden	Hartboden	Grobgutaufnahme	Ritzen	Ecken und Kanten	Faseraufnahme von Teppichboden	Faseraufnahme von Polstern	Tierhaaraufnahme von Teppichboden	AKKU	HANDHABUNG	UMWELTEIGENSCHAFTEN	HALTBARKEIT	SICHERHEIT	SCHADSTOFFE
699,-	gut (66)	+	+	+	+	++	o	++	++	+	o	+	o	++	+	++
649,-	gut (66)	++	++	+	o	++	o	+	++	+	o	o	o	+	+	++
699,-	durchschnittlich (56)	o	o	o	+	++	-	+	+	+	+	o	o	++	+	++
350,-	durchschnittlich (40)	o	o	o	o	+	-	--	+	--	o	+	+	++	+	o
270,-	weniger zufriedenstellend (24)	-	o	o	++	--	-	+	-	+	+	o	--	++	+	++
0	499,-	weniger zufriedenstellend (20)	-	-	-	--	--	--	-	--	o	+	-	++	-	++
250,-	weniger zufriedenstellend (20)	-	--	-	o	o	-	-	-	--	o	+	--	++	+	++
253,-	weniger zufriedenstellend (20)	-	--	o	o	+	-	o	+	o	o	+	-	+	+	++
349,-	nicht zufriedenstellend (16)	--	--	-	-	--	-	+	o	--	-	+	-	++	+	++
174,-	nicht zufriedenstellend (16)	--	--	o	+	--	-	-	entf.	--	+	o	+	++	+	++

en: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (--). Prozentangaben = Anteil am Endurteil

Betrug 1: Forderungen statt Lottogewinn

KOSTENFALLE. 95.631,40 Euro im Lotto gewonnen! Derartige Gewinnbenachrichtigungen landen derzeit in den E-Mail-Postfächern. Der Konsumentenschutz der AK Vorarlberg mahnt zur Vorsicht: Die frohe Botschaft entpuppt sich als plumper Betrugsversuch.

Auch eine verblüffte Lustenauerin dürfe sich über eine ansehnliche Summe freuen, die sie bei „Eurolotto“ gewonnen habe. Dass ihr die Gewinnzahlen fremd erschienen, entkräftete ein gewisser Richard Wagner höchst fantasievoll. Sie sei durch einen Mitarbeiter für eine kostenlose Sonderverlosung ausgewählt worden. Wer möchte das nicht ...

Das Geld sei quasi schon unterwegs. Man habe es der Firma F-

Line-Transport anvertraut, denn steuerliche Hemmnisse stünden einer schnöden Überweisung im Wege. Noch am selben Tag wird die vermeintliche Firma F-Line-Transport per Mail vorstellig. Alles sei in Butter, das Geld sogar für den Transport versichert. Dafür falle lediglich die bescheidene Summe von 286 Euro an.

Den Gewinn gibt es nicht

Wer bis dahin mitspielt und Geld bezahlt, darf sich auf weitere Forderungen freuen. Nur den Gewinn, den gibt es nicht. Die AK Vorarlberg warnt grundsätzlich vor dubiosen Gewinnbenachrichtigungen, die seit der Covid-19-Pandemie noch zahlreicher geworden sind.

Betrug 2: Der Zolltrick ist wieder aufgeblüht

Vor der angeblichen Warenlieferung solle erst einmal die anstehende Zollgebühr bezahlt werden.

ZOLLGEBÜHR. Falls Sie keine Warenlieferung aus der Schweiz erwarten, dann ziehen Sie E-Mails wie diese am besten sofort in den Papierkorb und sperren Sie den Absender: „Sehr geehrter Kunde, Ihr am 13.02.2021 versendetes Paket wird bearbeitet. Damit wir Ihr Paket liefern können, werden dem Importeur die Mehrwertsteuerkosten in Rechnung gestellt. Gemäß den geltenden Zollbestimmungen ist jede Einfuhr aus einem Land außerhalb der Europäischen Gemeinschaft mit einem Handelswert von mehr als 25 CHF unabhängig von der Art der Waren steuerpflichtig...“

Als Absender wird einmal „Kundendienst@schweiz-zoll.ch“ angegeben, ein anderes Mal „Benachrichtigung@schweiz-zoll.ch“ oder so ähnlich. Um die Zustellung des Pakets zu ermöglichen, müsse zuerst die fällige Zollgebühr entrichtet werden. Mal sind es 75 Franken, mal 120 Franken, jedenfalls stattliche Summen, die etwas umständlich über das Paysafe-System beglichen werden sollen.

Dort erwirbt man ein Guthaben, das durch einen 16-stelligen PIN-Code aktiviert werden kann.

Der Betrug läuft so ab, dass der PIN-Code an eine bestimmte E-Mail-Adresse gesendet wird, dessen Hintermann dann damit das Geld einstreift.

Konsument erhielt vier E-Mails

Der sogenannte Zolltrick beschäftigt die Konsumentenschützer immer wieder. Momentan feiert er gerade eine neues Hoch. So hat ein Konsument aus Feldkirch allein dieses Jahr bereits vier dieser einschlägigen E-Mails erhalten. Die Summen unterschieden sich, auch die angeblichen Lieferdienste. Einmal war es UPS, dann wieder DHL. Auch die Namen solcher Zustelldienste können in den Absenderadressen bzw. im Betreff missbraucht werden.

Eigentlich überflüssig zu erwähnen, dass die vom Zolltrick Betroffenen gar kein Paket aus der Schweiz (oder einem anderen Nicht-EU-Land) erwarten ...

WizzAir muss Geld zurückzahlen

COVID-19. Da WizzAir auch von Memmingen aus startet, hat die ungarische Billigfluglinie auch in Vorarlberg zahlreiche Kunden. Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hatte für zwei Konsumenten WizzAir geklagt. Diese hatten im Februar 2020 einen Flug für Mai 2020 nach Lissabon gebucht, stornierten diesen aber schließlich wegen der Pandemie. WizzAir verweigerte eine Rückzahlung. Das Be-

zirksgericht Schwechat bestätigte nun die Rechtsansicht des VKI, wonach die Geschäftsgrundlage weggefallen sei und WizzAir den Reisepreis zurückerstatten muss.

Aus diesem Urteil lässt sich ableiten, dass der Durchschnittsreisende mit einer Pandemie und den folgenden Beschränkungen zum Zeitpunkt vor (!) den ersten Reisewarnungen des Außenministeriums nicht rechnen konnte.



Strom- und Gasverbrauch: Auch für Vorarlberger Kunden gibt es Geld zurück.

Frist beachten: Geld zurück von Vkw & Co

Privatkunden erhalten im Schnitt 50 Euro zurück.

ENERGIEVERSORGER. Der Oberste Gerichtshof (OGH) erklärte eine Preisanpassungsklausel für unzulässig, deshalb erhalten Konsumenten Geld zurück. Zwar betraf das OGH-Urteil die EVN Energievertrieb GmbH & Co KG, doch zahlreiche andere Energieversorger verwendeten sie ebenfalls, darunter die Illwerke Vkw, die Stadtwerke Feldkirch, Stadtwerke Bregenz GmbH, Elektrizitätswerke Frastanz GmbH und die Montafonerbahn AG. Der Verein für Konsumentenschutz (VKI) brachte

eine Verbandsklage ein und konnte sich rasch mit den betroffenen Energieversorgern einigen.

Es gilt jedoch eine Frist, wonach die Rückforderung bis 31. Mai 2021 angemeldet werden muss.

Das ist sehr einfach und kostenlos für alle genannten Energieversorger über die Website des VKI möglich, bei der Illwerke Vkw geht es auch direkt über deren Homepage.

► **Anmeldung beim VKI:** <https://verbraucherrecht.at>



BASISWISSEN
RASCH ERKLÄRT

von
Mag. Markus Unterhofer
AK-Konsumentenschutz



Wenn der Mietvertrag ausläuft ...

Die meisten Wohnungsmietverträge in Vorarlberg werden nur noch befristet abgeschlossen. Befristet heißt im Regelfall: Der Mietvertrag endet automatisch, ohne dass dafür eine Kündigung notwendig ist.

Viele Mieter glauben, der Vermieter müsste ihnen im Vorfeld – zum Beispiel drei Monate vor Ende des Mietvertrages – mitteilen, dass er nicht verlängern möchte. Sprich: eine Art Kündigungsfrist einhalten. Ein oftmals gefährlicher Irrtum. Es gibt keine gesetzliche Pflicht, den anderen vor Ablauf des Mietvertrages darüber zu informieren, dass keine Verlängerung beabsichtigt ist.

Bitte kümmern Sie sich daher rechtzeitig – sohin einige Monate vor Ablauf des Mietvertrages – um eine nachweisliche Verlängerung, wenn Sie in der Wohnung bleiben möchten.



Foto: Bilderbox

Die Post hat weiter ein Problem mit personenbezogenen Daten.

Auch OGH weist die Post in die Schranken

Höchststrichter sehen den Verkauf von Adressen der Bürger an wahlwerbende Parteien kritisch.

DATENSCHUTZ. Es war einer der Aufreger des Jahres 2019. Eine Rechercheplattform deckte auf, dass die Österreichische Post über ein Tochterunternehmen unter anderem auch die mutmaßliche Vorliebe der Bürger für bestimmte Parteien zu Geld machte. Die Post stellt nicht nur zu, sie agiert auch als Adressverlag und Direktmarketing-Unternehmen.

Das Bundesverwaltungsgericht beurteilte bereits am 26.11.2020 (W258 2217446-1), wonach Angaben zur Parteiaffinität als personenbezogene Information einzustufen sind. Darauf bezogen sich nun auch die Höchststrichter des OGH. Diese teilten die Rechtsauffassung der Österreichischen Post ganz und gar nicht, dass es sich lediglich um „Wahr-

scheinlichkeitsaussagen“ handle, die Betroffenen durch soziodemografische Statistiken „zugeschrieben“ würden – wie etwa akademische Titel, Wohngegend, Alter und dergleichen.

Weitergabe nur mit Zustimmung

Der OGH hat nun festgestellt, dass solche Affinitäten der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) unterliegen. Es handelt sich dabei um Vorlieben und Einstellungen, die dem Verbraucher direkt zugeordnet werden. Ob diese Einschätzungen zutreffend sind, sei unerheblich. Eine Umgehung der Datenweitergabe unter Zwischenschaltung eines Adressverlags oder Direktmarketingunternehmens ohne Zustimmung des Betroffenen ist nicht erlaubt.

Lebensretter Rauchmelder

Alle untersuchten Geräte erledigen ihren Job verlässlich. Von 16 erreichten 13 ein „Gut“. Sie warnen rechtzeitig und laut genug.

VKI-TEST. Wohnungsbrände fordern in Österreich jährlich mehrere Menschenleben. Grund dafür sind aber seltener die Flammen, vielmehr die giftigen Rauchgase: 80 Prozent der Opfer ersticken. Der Rauch ist also das Gefährlichste an einem Wohnungsbrand. Außerdem nimmt der Rauch die Sicht auf die Fluchtwege. Neben der Brandverhütung und funktionsfähigen Feuerlöschern sollte daher auch an die Installation von Rauchmeldern in jeder Wohnung gedacht werden. Diese Geräte warnen bereits bei wenig Rauch (sind aber trotzdem für Raucher geeignet). Sie bieten daher einen entscheidenden zeitlichen Vorsprung, um zu löschen oder zu flüchten.

16 Rauchwarnmelder hat der VKI getestet, darunter drei, die sich mit Funk vernetzen lassen. Diese Geräte empfehlen sich für stark schallisolierte oder weit auseinanderliegende Zimmer. Sie brauchen kein WLAN-Netz, sondern stehen in Funkkontakt zueinander: Wenn ein Melder Alarm schlägt, dann tun das auch die anderen in den übrigen Räumen

Die Funktion

Die Alarmauslösung wurde bei vier verschiedenen Testfeuern geprüft: Schwelbrand von Holz bzw. Baumwolle,

Raum an der Decke an, mindestens einen halben Meter von Lampen, deckenhohen Regalen oder Wänden entfernt. Aber: In Dachspitzen steigt der Rauch wegen des dort angesammelten warmen Luftpolsters nicht bis ganz nach oben, deshalb das Gerät einen Meter unterhalb der Spitze befestigen, etwa an der Dachschräge.

Rauchmelder funktionieren foto-optisch. Erst bei vielen Rauchpartikeln im Inneren des Melders löst der Signalton aus. Beim Rauch von Zigaretten und brennenden Kerzen passiert das unter normalen Umständen nicht.

Wird die Batterie leer, piepst der Melder in bestimmten Abständen. Dann sollten noch 30 Tage Zeit bleiben, das Produkt zu tauschen.

Alternative für Hörgeschädigte

Für Hörgeschädigte gibt es Alarmgeber mit Lichtblitzen, die auch im Schlaf durch die geschlossenen Augenlider wahrnehmbar sind. Apropos: Verlassen Sie sich nicht auf Ihren Geruchssinn im Schlaf! Er funktioniert nicht. Außerdem bildet ein Brand geruchlose tödliche Gase, die Sie unbemerkt im Schlaf einatmen.

Und noch eins: „Betonhäuser brennen eh nicht.“ Stimmt, aber Kleidung, Vorhänge, Teppiche oder Möbel sehr wohl. 100 Gramm brennender Schaumstoff reichen für lebensbedrohliches Rauchgas.

► **Alle Details zum Test:**
www.konsument.at/MelderR21
(kostenpflichtig)



Brand von Kunststoff (Polyurethan) und von flüssigem Lösungsmittel (Heptan).

Das Wichtigste: Alle Rauchmelder alarmieren durchgehend gut. Allerdings bekamen manche matte Noten für ihre Bedienung und Funktionskontrolle.

Bringen Sie den Melder möglichst mittig im

SCHALL UND RAUCH

bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch

Marke	Type	Richtpreis in €	Testurteil erreichte von 100 Prozentpunkten	ZUVERLÄSSIGKEIT DES ALARMS	HANDHABUNG	LAUTSTÄRKE DES ALARMS	ROBUSTHEIT	DEKLARATION
				50 %	25 %	15 %	5 %	5 %
EINZELGERÄTE								
Abus	RWM150	19,04	gut (72)	+	+	+	++	++
Busch-Jaeger	Professional Line 6833-84	25,02	gut (72)	+	+	+	++	++
Cavius	2007-004	31,66	gut (72)	+	+	++	++	++
Ei Electronics	Ei650	19,71	gut (72)	+	+	+	+	++
Hekatron	Genius Plus Edition	22,03	gut (72)	+	+	+	++	++
Brennenstuhl	RM L 3100	15,34	gut (68)	+	+	+	++	++
Unitec	Design 30 832 Modell EIM-222	20,16	gut (66)	+	o	+	++	++
FireAngel	ST-622-DE P-Line	17,04	gut (64)	+	o	+	+	++
Kidde	Q2 Modell 10Y29	20,17	gut (64)	+	o	+	++	++
Smartwares	FSM-124	18,50	gut (64)	+	o	+	++	++
Daitem	Standard SF165AX	24,83	durchschnittlich (58)	o	+	+	++	++
Hager	Standard TG600AL	22,65	durchschnittlich (58)	o	+	+	++	++
Smartwares	RM520	13,30	durchschnittlich (56)	o	o	+	++	++
FUNKVernetzbare								
Busch-Jaeger	Professional Line 6833/01-84	89,72	gut (74)	+	+	+	++	++
Ei Electronics	Ei650RF	74,10	gut (74)	+	+	+	+	++
Hekatron	Genius Plus X Edition	70,20	gut (74)	+	+	+	++	++

Beurteilungsnoten: sehr gut (++) , gut (+) , durchschnittlich (o) , weniger zufriedenstellend (-) , nicht zufriedenstellend (--)
Prozentangaben = Anteil am Endurteil Preise: Jänner 2021



Foto: stock.adobe.com/Dan Race

MIT DEM NEWSLETTER NICHTS VERSÄUMEN

Die umfassende Betreuung unserer älteren Angehörigen wird nicht zuletzt durch die Pandemie vor neue Herausforderungen gestellt. Die AK Vorarlberg bringt mit ihrem Pflegemodell neue Impulse in die Diskussion. Bleiben Sie auf dem Laufenden, wie die AK Vorarlberg pflegende Angehörige unterstützt. ► vbg.arbeiterkammer.at



Den Job verloren und null Aussicht

Monat für Monat bes-
sern sich die Arbeitslo-
senzahlen. Aber für die
190.000 Langzeitar-
beitslosen sind kaum
Perspektiven in Sicht. Je
länger ihr Schicksal dau-
ert, desto aussichtsloser
ist es.

HOFFNUNGSLOS? Ende März
zählte Österreich mehr als 190.000
Langzeitarbeitslose. Noch nie waren
in Österreich so viele Menschen länger
als ein Jahr auf Jobsuche. Darin
enthalten sind 150.000 Menschen,
die beim AMS seit über einem Jahr
als arbeitslos registriert sind. Es sind
um knapp die Hälfte mehr seit Aus-
bruch der Pandemie. Hinzu kom-
men aber noch rund 40.000 Lang-
zeitarbeitslose, die an Schulungen
teilnehmen. Sie werden in der regu-

lären Monatsstatistik des AMS nicht
mitgerechnet. Allein von Februar
auf März erhielten knapp 10.000
Menschen zusätzlich den Stempel
„langzeitarbeitslos“ verpasst. Mit
Ende April werden weitere hinzu-
kommen. Die stärksten Zuwachs-
raten finden sich bei Menschen im
Alter zwischen 25 und 44 Jahren.

Während sich der Arbeitsmarkt
also langsam zu erholen scheint,
drohen Unzählige auf der Strecke zu
bleiben. Was tun?



Foto: Rafael Ben-Ari / adobe stock

Corona lässt die Zahl der Langzeitarbeitslosen weiter steigen. Manche werden den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt nicht schaffen.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – FCG.ÖAAB



Bernhard Heinzle

Langzeitarbeitslose: Gegensteuern notwendig

als 3000 Menschen in Vor-
arlberg werden in den näch-
sten Jahren nicht den Funken
einer Chance haben, einen
Job zu finden. Diese Zahlen
machen ein entschlossenes
Gegensteuern dringend not-
wendig. Wir werden des-
halb bei der kommenden
AK-Vollversammlung einen
Antrag einbringen, der den
Bund dazu auffordert, end-
lich einen Masterplan für
den nachhaltigen Abbau der
Langzeitarbeitslosigkeit zu

implementieren bzw. einen
erweiterten Arbeitsmarkt
(„ChancenMarkt“) zu schaf-
fen. Finanzierung von Be-
schäftigung statt Finanzia-
rung von Arbeitslosigkeit ist
dabei die Devise. Daneben
wird es auch die Bereitstel-
lung zielgruppenspezifischer
Beschäftigungsprojekte so-
wie die Erhöhung des Arbeits-
losengeldes (auf 70 Prozent
Nettoersatzrate) brauchen.

► **E-Mail:** bernhard.heinzle@fga.at

KEINE CHANCE. Noch nie
waren in Österreich so vie-
le Menschen länger als ein
Jahr auf Arbeitssuche als
Ende 2020. Die Zahl der Men-
schen, die seit fünf Jahren
keine Arbeit finden, hat sich
seit 2012 verfünffacht. Mehr

Liste Manuela Auer – FSG



Manuela Auer

Der Staat muss öffentliche Jobs schaffen

überzeugt. Wir fordern des-
halb ein Nachfolgeprojekt für
die „Aktion 20.000“. Bei dem
Prestigeprojekt bekamen
20.000 ältere Langzeitarbeits-
lose Jobs, die mit Steuergeld fi-
nanziert wurden. Sie wurden
etwa im Bereich der Verwal-
tung in Gemeinden eingesetzt
oder bekamen Arbeit bei ge-
meinnützigen Unternehmen.
Die staatlichen Jobs sollen im
besten Fall vorübergehend
sein und Langzeitarbeits-
losen helfen, wieder Fuß am

Arbeitsmarkt zu fassen. Eine
Studie zur „Aktion 20.000“
belegt, dass nach Beendigung
des Projekts jeder oder jede
dritte TeilnehmerIn in einem
regulären Beschäftigungsver-
hältnis war. Daneben müssen
endlich das Arbeitslosengeld
und die Notstandshilfe er-
höht werden, damit Langzeit-
arbeitslose neben ihrem Job
nicht auch noch ihre Existenz
verlieren.

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

AKTION 20.000. Noch nie
waren in Österreich so viele
Menschen langzeitarbeits-
los wie jetzt. Und es könnten
noch mehr werden. Der Staat
muss dringend öffentliche
Jobs schaffen – ohne wird es
nicht gehen, sind Experten

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Michael Koschat

Alles tun, um Menschen wieder in Arbeit zu bringen

bringen, wird es erst geben,
wenn es gelingt, unser Land
aus der Krise zu führen und
weitere Öffnungsschritte zu
setzen. Zudem muss die Poli-
tik gerade jetzt wichtige Zu-
kunftsinvestitionen tätigen,
um die Wirtschaft anzukur-
beln und somit Arbeitsplätze
zu schaffen.

Vor allem Menschen, die
schon lange auf Arbeitssu-
che und deshalb besonders
armutsgefährdet sind, brau-
chen jetzt die notwendige

Unterstützung. Wir fordern
daher, dass die Notstandshil-
fe bis Ende des Jahres 2021 auf
das Arbeitslosengeld aufge-
stockt wird.

Weiters braucht es gerade
für ältere Arbeitslose ent-
sprechende Qualifikations-
programme, damit ihnen
die Rückkehr in den Arbeits-
markt leichter ermöglicht wird.

► **E-Mail:** michael.koschat@fpoe-satteins.at

ÖFFNEN. Der schwarz-grü-
ne Dauer-Lockdown hat dazu
geführt, dass viele Menschen
ihren Arbeitsplatz verloren
haben. Die Chance auf eine
echte Trendwende am Ar-
beitsmarkt und darauf, viele
Menschen wieder in Arbeit zu

Liste Heimat aller Kulturen – HaK



Volkan Meral

Perspektiven schaffen für Langzeitarbeitslose

Für einen überwiegenden Teil
der Menschen bildet Arbeit die
materielle Lebensgrundlage.
Für arbeitslose Personen war
die Armutsgefährdungsquote
2019 in Österreich fast dreimal
so hoch wie für den Durch-
schnitt der Bevölkerung. Ar-
beitslosigkeit führt außerdem
zu sozialer Exklusion und be-
günstigt die Entstehung bzw.
Verstärkung gesundheitlicher
Probleme. So ist Arbeitslosig-
keit etwa mit einem höheren
Mortalitätsrisiko verbunden

und begünstigt psychische
Probleme. Gesundheitliche
Einschränkungen vermin-
dern wiederum die Chancen
auf Beschäftigung, sodass die
Arbeitslosigkeit zur Sackgasse
wird.

Es bedarf daher konse-
quenten staatlichen Eingrei-
fens, um das Problem der
Arbeitslosigkeit mit all seinen
sozialen und gesellschaftli-
chen Folgen zu lindern.

► **E-Mail:** info@hak-online.at

EINGRIFF. Engagiertes staat-
liches Eingreifen ist notwen-
dig, um dafür zu sorgen, dass
sich Arbeitslosigkeit nicht
verfestigt und bestehen bleibt,
denn sie ist mit erheblichen so-
zialen und gesellschaftlichen
Konsequenzen verbunden.

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Sadettin Demir

Zweiten Arbeitsmarkt ausbauen, dritten aufbauen

rungsmaßnahmen geholfen
werden (zweiter Arbeitsmarkt)
und sie finden dann wieder
zurück in den ersten Arbeits-
markt. Anderen bietet dieser
keine Chance mehr an. Sie
sind zu krank oder zu beein-
trächtigt für den Arbeitsmarkt,
aber zu gesund für eine Pen-
sionierung, und werden ohne
Perspektive zwischen AMS,
Pensionsversicherung und
Mindestsicherung hin- und
hergeschickt. Für sie braucht
es einen dritten Arbeitsmarkt,

auf dem sie ihren Lebensunter-
halt verdienen, unbefristet ei-
ner sinnvollen Beschäftigung
nachgehen und die Zeit bis zur
Pensionierung überbrücken
können. Um die Krise nach der
Krise abzufedern, brauchen wir
den Ausbau der Angebote an
Qualifizierung und Unterstüt-
zung (zweiter Arbeitsmarkt)
und die Umsetzung unserer
Forderung nach einem dritten
Arbeitsmarkt.

► **E-Mail:** sadettin.demir@gemeinsam-ug.at

BEIDES NÖTIG. Die Pande-
mie verschärft soziale Pro-
bleme. So ist es auch mit der
Langzeitarbeitslosigkeit. Mehr
Menschen sind betroffen und
auch länger. Vielen kann durch
zeitlich befristete Unterstüt-
zung und durch Qualifizie-

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Adnan Dincer

Niemand ist freiwillig in der Arbeitslosigkeit

die Wahrscheinlichkeit, dass
Menschen in die Langzeit-
arbeitslosigkeit rutschen und
nicht mehr rauskommen.
Niemand ist freiwillig arbeits-
los oder krank oder sucht sich
aus, älter zu werden. Politik
und die Industrie müssen
einen Konsens finden. Und
genau hier muss angesetzt
werden. Die Industrie beklagt
einerseits, dass sie Fachkräf-
temangel hat, und will ande-
rerseits keine älteren Men-
schen einstellen. Hier müssen

seitens des Staates Anreize
geschaffen werden, dass diese
Gruppe eingestellt wird. Die
Industrie sollte finanzielle Un-
terstützung haben, aber auch
die Menschen, die eingestellt
werden, brauchen Anreize wie
z. B. verkürzte Arbeitszeiten,
dem Alter und dem gesund-
heitlichen Zustand entspre-
chende Arbeitsplätze. Die Er-
fahrung der Älteren darf nicht
verloren gehen.

► **E-Mail:** info@nbz-online.at

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen**ZAHLE DES MONATS.**

Im 1. Quartal 2021 wurden laut Statistik Austria 214.133 gebrauchte Pkw zum Verkehr zugelassen, um 24,2 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

24,2

ZERO. Die ÖBAG managt die Milliarden-Anteile der Republik an OMV oder Telekom. Thomas Schmid stand seit 2019 an der Spitze. Jetzt geht er nach vielsagenden Chats rund um seine Bestellung.

HERO. Den Mut, Erschöpfung zuzugeben und die Konsequenzen zu ziehen, haben wenige. Rudolf Anschöber hat 15 Monate lang viel aushalten müssen. Er geht mit großem Anstand.



Fotos: BKA/Christopher Dunker, Georg Wilke



Fotos: Jürgen Gorbach/AK

Seit Kurzem ist der neue AK-Blog online. Die multimedial aufbereiteten Beiträge rund um die Themen Arbeit, Bildung, Soziales und Konsum lest ihr unter www.ak-vorarlberg.at/blog.

Was die Arbeitnehmer in Vorarlberg beschäftigt

Jetzt neu: Ab sofort gibt es auf dem AK-Blog regelmäßig Denkanstöße und Neuigkeiten rund um Arbeit, Bildung, Soziales und Konsum – nicht nur als Text.

AK-BLOG. Das Online-Angebot der AK ist um einen Kanal reicher. Auf dem AK-Blog widmen wir uns ab sofort regelmäßig Fragen wie: Was passiert in der Vorarlberger Arbeitswelt? Wie wird sich Arbeit in Zukunft verändern? Welche Skills sind für die Arbeit von morgen gefragt, und wo lernt man so etwas? Was passiert abseits der Arbeit: zu Hause, in den Familien und der Gesellschaft allgemein?

Unterteilt ist der Blog in die Themengebiete Arbeit,

Bildung, Soziales und Konsum. In Text, Bild, Ton und Video berichten wir über aktuelle Themen, greifen allgemeine gesellschaftliche Fragen auf und liefern den einen oder anderen Denkanstoß.

Fragen oder Anregungen?

Wir freuen uns über Feedback. Schreiben Sie uns an presse@ak-vorarlberg.at.

► **AK-Blog** Regelmäßige Inputs rund um Arbeit, Bildung, Soziales und Konsum unter www.ak-vorarlberg.at/blog



Auch auf dem Tablet oder dem Smartphone erreicht ihr den neuen AK-Blog.

**Impressum**

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt (Leitung), Arno Miller ► Infografik: Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Leserinnen und Leser über ihre Urlaubspläne im Sommer 2021



Foto: Thomas Matt/AK

Ob Reisen im Sommer 2021 möglich sein werden, bleibt vorerst offen. Aber das Bodensee ist ja auch nicht ohne, oder?

Ich habe mir die Drei-Täler-Jahreskarte gekauft und werde meinen Sommerurlaub vorwiegend in den Bergen, beim Klettern und am Bodensee verbringen. **Corina Bösch, Schwarzenberg**

Den heurigen Sommerurlaub verbringe ich im Ländle: Hier findet sich alles, was ich zur Erholung brauche – Wandern in den Bergen, Schwimmen im See, Radeln quer durchs Land. **Theresia Halb, Bregenz**

Auf Balkonien. In Vorarlberg ist es am schönsten! **Waltraud Colleoni, Sulz**

Ich bin nach 25 Jahren in München wieder in meine Heimat, den Bregenzerwald, zurückgekehrt und bin dankbar darüber. Ich reise gerne und werde, wenn es irgendwie möglich ist, heuer schon in Europa reisen. Im Moment ist die Provence mein Traum, da eine gute Freundin dort lebt, doch den Umständen entsprechend werde ich es spontan entscheiden, wohin im Mai/Juni meine Reise gehen wird. **Renate Kohler**

Wir hoffen, dass wir trotz allem in Österreich Urlaub machen können! **Andrea Raidt, Lochau**

Ich bin in der Gastronomie tätig und habe nun insgesamt mehr als sechs Monate nicht gearbeitet, aber dennoch 85 Prozent meines gewöhnlichen Lohns weiter bekommen. Nur wurde mir und meinem Chef sehr schnell sehr langweilig, da wir normal mehr Action gewohnt sind, dass wir im Oktober spontan zwei Wochen in die Steiermark gefahren sind, und jetzt im

Februar zwei Wochen in Mexiko verbracht haben. Das Einzige, was ich bereue, ist, dass wir nicht länger geblieben sind. **Carina Jaug, Sulz**

Wir werden uns heuer im Sommer vor unserem Urlaub spontan entscheiden. Auf jeden Fall werden wir unserem Hobby frönen – dem Bogenschießen. Deshalb werden wir möglichst viele Bogenparcours in Österreich besuchen und – wenn geöffnet – auf Campingplätzen übernachten oder bei Freunden. **Annette King**

Die Frage, wo wir Sommerurlaub machen? Momentan nichts geplant, weil man die Situation mit Corona noch nicht abschätzen kann. **Sylvia Blaas, Lustenau**

Wir erholen uns wie im vergangenen Jahr: einfach das schöne Ländle genießen mit Wandern und Baden im Bodensee. **Nicole Dünser, Bregenz**

Ja, es stimmt, in früheren Jahren hätten wir bereits einen Urlaub in den Süden geplant bzw. gebucht, doch in Corona-Zeiten werden es wohl Ferien innerhalb unserer Grenzen sein, wir überlegen uns eventuell einen Aufenthalt in der Südsteiermark oder im Burgenland. **Christel Wagner, Röhth**

Wir genießen den Sommerurlaub im wunderschönen Ländle! Es gibt viele wunderschöne Plätze, die wir besuchen – Grillen an der Alfenz, Wandern in den Bergen und Alpen, Baden am Bodensee ... Das Schöne liegt so nah! **Martina Barbisch, Braz**